



De Utroiper

Nr. 1/37. Jahrgang

März 2018

Verbandsjournal



Heimatbund richtet seinen Fokus auf Melle

Kreisheimattag am 28. April 2018 und Sternwanderung am 17. Juni 2018

MELLE (jk). 100 Jahre Heimatverein Melle e.V. und 125 Jahre Verschönerungs- und Verkehrsverein Melle-Mitte e.V. – diese beiden außergewöhnlichen Jubiläen nimmt der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. (HBOL) zum Anlass, zwei seiner wichtigsten Veranstaltungen in der Grönegau-Metropole auszurichten: den 44. Kreisheimattag am 28. April 2018 und die 45. Sternwanderung am 17. Juni 2018.

„Wir freuen uns sehr, dass der Dachverband der Heimatvereine in den Altkreisen Osnabrück, Melle und Wittlage gleich zwei positiv besetzte Veranstaltungen bei uns in Melle stattfinden lässt“, sagt Bürgermeister Reinhard Scholz, der in diesem Zusammenhang dem Heimatverein sowie dem Verschönerungs- und Verkehrsverein herzlich zu deren Jubiläen gratuliert. Für den Verwaltungschef steht fest: „Beide Organisationen stellen mit ihrem vielseitigen Engagement echte Leuchttürme in der Heimatbewegung dar – und wir sind stolz darauf, dass es sie gibt.“

So widme sich der Heimatverein mit Leidenschaft und mit einem hohen Maß an Fachkompetenz der Unterhaltung des Grönegau-Museums und des Stadtarchivs, während sich der



DIE BEIDEN STADTKIRCHEN St. Matthäus (links) und St. Petri (rechts) prägen die Silhouette der Grönegau-Metropole. Foto: Harald Kirchhoff

Verschönerungs- und Verkehrsverein Melle schwerpunktmäßig dem Erhalt und dem Ausbau von Wanderwegen – insbesondere in den Meller Bergen – widme, so Reinhard Scholz.

Der Kreisheimattag ist am Samstag, 28. April, mit einem interessanten Programm verbunden. So bietet der Heimatverein Melle an diesem Tag eine Stadtführung, einen Besuch des Automuseums „Geschichte auf Rädern“ und eine Besichtigung des Grönegau-Museums an. Anschließend findet in den Räumen der Landesturnschule des Niedersächsi-

schen Turnerbundes die Mitgliederversammlung des Verbandes statt, die unter anderem mit den Rechenschaftsberichten der Vorstandsmitglieder verbunden ist. Eine besondere Note erhält die Zusammenkunft durch einen Vortrag von Hon.-Prof. Dr. Fritz-Gerd Mittelstädt aus Melle zum Thema: „Was verstehen wir heute unter Heimat? Ein tradiert Raumbezug in seiner aktuellen Bedeutungsvielfalt“.

(Weitere Berichte zum Kreisheimattag und zur Sternwanderung im Innenteil dieser Ausgabe.)

De Utroiper

Verbandsjournal für Mitglieder
und Freunde des



Heimatbund
Osnabrücker Land e.V.

Gegründet 1973

Nr. 1/2018 – März 2018

Vorstand:**Vorsitzender:**

Jürgen-Eberhard Niewedde, Venne,
Tölkhaus, 49179 Ostercappeln

Stv. Vorsitzender und Geschäftsführer:

Ulrich Wienke,
Gramberger Straße 5, 49143 Bissendorf

Stv. Geschäftsführerin:

Ulrike Bösemann, c/o Stadt Melle,
49324 Melle

Kassenwartin:

Marlies Albers, c/o Gde. Wallenhorst,
49134 Wallenhorst

Stv. Kassenwart:

Rolf Lange,
Wittlager Straße 4, 49152 Bad Essen

Beisitzer:

Martin Bäumer,
Auf der Urlage 1, 49219 Glandorf

Beisitzer:

Johannes Brand,
Antonius-Tappenhorn-Straße 15,
49170 Hagen a. T. W.

Beisitzer:

Michael Hein,
Im Kamp 22, 49205 Hasbergen

Beisitzer:

Jürgen Krämer,
Rodenbrockstraße 13, 49328 Melle

Beisitzer:

Hartmut Nümann,
Osnabrücker Straße 139, 49201 Dissen

Beisitzerin:

Anna-Margaretha Stascheit,
Hesterbrinkweg 20, 49324 Melle

Ehrenvorsitzender:

Alex Warner, Godastraße 14,
49124 Georgsmarienhütte

Bankverbindung:

Sparkasse Osnabrück,
IBAN DE43 2655 0105 0005 8800 42

Herausgeber:

Heimatbund Osnabrücker Land e. V.
Auflage: 1.000 Exemplare

Ehrenamtliche Redaktionsleitung:

Jürgen Krämer, Melle (V. i. S. d. P.)

Korrektorat:

Jochen Kemming, Melle

Druck: Lamkemeyer Druck, Kl. Oesede,
Graf-Ludolf-Str. 1, 49124 GMHütte

Kein Bezugspreis, kostenlose Abgabe
an Mitglieder und Freunde

Geschäftsstelle:

Klosterpforte in GMHütte-Kloster Oesede
Königstraße 1, Tel. 0 54 01 / 84 92 66,
E-Mail: info@hbol.de



Persönliche
Besuche in der
Geschäftsstelle
nur nach
Vereinbarung.

Aus dem Inhalt

- Seite 3 Zum Geleit
- Seite 4 Rechenschaftsbericht 2017 des Vorsitzenden
- Seite 8 Einladung zum 44. Kreisheimattag in Melle
- Seite 9 Melle: Landschaftlich reizvoll, wirtschaftlich stark,
kulturell interessant
- Seite 12 Das Grönegau-Museum – ein Anziehungspunkt
- Seite 15 Mit dem Lichtmacher in die Meller Stadtgeschichte
eintauchen
- Seite 16 Ein Besuch im Automuseum Melle
„Geschichte auf Rädern“
- Seite 18 Unterwegs auf dem Drei-Türme-Weg
in den Meller Bergen
- Seite 20 Das Zwickenbachtal: Sieben-Steine-Lernpfad
bietet Naturerlebnisse
- Seite 21 Der Planetenweg: Interessante Wanderung
durch das Sonnensystem
- Seite 22 Der Klimaturm Melle-Buer: Für die Klimagestalter
der nächsten Generation
- Seite 26 Projekt „Heimat 4.0“ steht in den Startlöchern
- Seite 27 Einladung zur 45. Sternwanderung in Melle
- Seite 28 Die Meller Berge – ein optimales Wanderrevier
- Seite 30 Rückblick auf den „Tag des offenen Denkmals 2017“
in Bad Essen
- Seite 33 Präsentation des Heimat-Jahrbuches 2017 in Melle
- Seite 36 Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis 2017
an die „Plattdeutsche Runde“ vergeben
- Seite 38 10. Osnabrücker Landwehrmahl
mit Dr. Hermann Queckenstedt
- Seite 40 Die 17. Regionale Bücherbörse in der Rückblende
- Seite 42 Heimatpreis 2017 ging an den Heimatverein Glane e. V.
- Seite 44 Ein Spaziergang am Strand mit hohem Erholungswert
- Seite 47 „Ümme eene graude Erfahrung riever“
- Seite 48 „Sik etwas ut'n Ärmel schüddeln ...“
- Seite 50 Een feinet Frusminske, wo nix anne feilt
- Seite 51 Top-Veranstaltungen des Heimatbundes
Osnabrücker Land
- Seite 52 Schönes Osnabrücker Land

Historische Dokumente der Nachwelt erhalten

Heimatbund Osnabrücker Land setzt auf digitale Orts- und Landeskunde

Von Jürgen Krämer

OSNABRÜCKER LAND. Liebe Leserin, lieber Leser! Suchen, ordnen, sichern und für die Zukunft bewahren: Heimatarchiven kommt heute mehr denn je eine wichtige Funktion zu. Das haben der Heimatverein Glane e.V. sowie der Heimat- und Kulturverein Glandorf e.V. erkannt. Um für die Zukunft gerüstet zu sein, bauen sie derzeit umfangreiche Archive auf – und setzen damit Zeichen.

Die Arbeit beider Organisationen ist auf diesem Feld als derart vorbildlich zu bezeichnen, dass der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. (HBOL) unlängst auf Averbecks Hof in Glane zu einer Informationsveranstaltung eingeladen hatte, die interessierte Heimatfreunde aus der Region in ihren Bann schlug. Dass dieser Abend auf eine positive Resonanz stieß, ist nicht zuletzt den Referenten zu verdanken, die das Treffen mit Leben erfüllten: die Leiterin des Glaner Archivs, Margret Zumstrull, Vorstandsmitglied Dieter Heimsath vom Heimat- und Kulturverein Glandorf sowie Rechtsanwalt Stefan Gutendorf, zugleich Vorsitzender des Vereins Hollager Hof e.V.

Das Heimatarchiv Glane besteht seit 2003 und wird von ehrenamtlichen Mitarbeitern des Heimatvereins unter der fachkundigen Leitung von Margret Zumstrull verwaltet. Anfänglich war das Archiv im Schwesternhaus der St.-Jakobus-Kirchengemeinde untergebracht, ehe es im Jahr 2011 in die Räume des ehemaligen Wohnhauses auf Averbecks Hof umzog. Seit Mitte 2016 befindet sich das Archiv in den Räumen des neu ausgebauten Haupthauses von Averbecks Hof. Die Einrichtung sammelt, ordnet und archiviert



HBOL-Vorstandsmitglied Jürgen Krämer. Foto: Peter Schatte

Dokumente lokaler und regionaler Geschichte. Dank des Engagements der Heimatfreunde konnten ungezählte Dokumente dauerhaft gesichert werden, darunter Chroniken, kirchliche Schriften und rund 6.000 Totenzettel, die sich für Genealogen als unerschöpflicher Fundus erweisen. Das Archiv ist für die Öffentlichkeit zugänglich und nutzbar, ebenso für interessierte Privatpersonen und für die wissenschaftliche Forschung.

Der Heimat- und Kulturverein Glandorf, so Dieter Heimsath in seinem Vortrag, führt in seinem Archiv private Einlieferungen von Literatur, Dokumenten und Nachlässen aller Art, Fotos und sonstigem Material. Er digitalisiert in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Glandorf auch kommunales Archivmaterial, das danach im kommunalen Eigentum verbleibt oder auch in externe Archive zum dauernden Verbleib eingeliefert werden kann. Damit sichert der Verein für die Bürger der Gemeinde alle Rechte auf Nutzung und Verwertung der digitalisierten Unterlagen und trägt dem Gedanken Rechnung, Archivgut dauer-

haft zu sichern und für die Bürger jederzeit zugänglich zu machen.

Rechtsanwalt Stefan Gutendorf mahnte die Heimatfreunde zu einem äußerst sensiblen Umgang mit Urhebern und Bildrechten. Der Experte stellte fest: „Das Urheberrecht und das Kunsturhebergesetz gewähren dem Urheber eines Werkes und somit auch dem Fotografen im Regelfall das alleinige Recht, über die Veröffentlichung, Verbreitung und Vervielfältigung seines Werkes zu entscheiden. Urheberrechte erlöschen frühestens 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers.“

Bei der Verwendung von Bildern sei oftmals auch zusätzlich das Recht abgebildeter Personen am eigenen Bild zu beachten, das einer Verwendung ohne Einwilligung entgegenstehen kann, erläuterte der Rechtsanwalt. Ausnahmen gelten für bestimmte Zwecke des Allgemeinwohls, die aber abschließend im Gesetz geregelt sind, und für den reinen Privatgebrauch.

„Durch eine zum 1. März 2018 in Kraft getretene Änderung des Urheberrechts ist Bibliotheken, Museen und Archiven die Digitalisierung von urheberrechtlich geschützten Werken, die rechtlich gesehen immer eine Vervielfältigung darstellt, in einem gesetzlich bestimmten Umfang gestattet“, so Stefan Gutendorf abschließend.

Der Heimatbund Osnabrücker Land ist bestrebt, selbst ein digitales Archiv anzulegen – und zwar unter dem Titel DOLDOL „Digitale Orts- und Landeskunde des Osnabrücker Landes“. Wer hierfür Dokumente zur Verfügung stellen möchte, wird gebeten, sich mit der Verbandsgeschäftsstelle unter Telefon 05401/849266 in Verbindung zu setzen.

Reformationsgedenken ein ganz großes Thema

Der Heimatbund Osnabrücker Land hält Rückschau auf das Jahr 2017

Von Jürgen-Eberhard Niewedde

VENNE. Es ist mittlerweile gute Sitte und Brauch, in unserem Verbandsjournal „De Utroiper“ das vergangene Vereinsjahr noch einmal Revue passieren zu lassen. Dies geschieht, um auf Erfolge wie auch auf eventuelle Misserfolge Rückschau zu halten. Gleichzeitig bietet der Rückblick eine gute Gelegenheit, zum einen allen Mit- und Zuarbeitern für das ehrenamtliche Engagement für das Osnabrücker Land, zum anderen den Förderern für deren teilweise sehr großzügige Unterstützung zu danken.

Was bewegte uns oder auch: Was bewegten wir? Beginnen wir mit den Traditionsterminen. Der 43. Kreisheimattag des Heimatbundes Osnabrücker Land e.V. (HBOL) fand Ende April 2017 im Gemeindesaal der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Marien zu Osnabrück statt. Der Veranstaltungsort wurde eingedenk des Jubiläums „500 Jahre Reformation – Vielfalt leben“ gewählt. Die Teil-



IM ZEICHEN des Reformationsgedenkens: Der Kreisheimattag in Osnabrück war auch mit einer Führung durch die St.-Marien-Kirche verbunden.

Foto: Jürgen Krämer

nehmer genossen vorher eine überaus informative Führung durch die St.-Marien-Kirche und über den historischen Marktplatz. Nach der dankenswerterweise von der Stadt Osnabrück finanzierten Kaffeetafel fand die eigentliche Mitgliederversammlung unseres Verbandes statt. Die Regularien konnten in geübter Kürze abgehandelt werden. Erfreulicherweise konnte per Nachwahl Anna-Mar-

garetha Stascheit in den Vorstand gewählt werden, die den Anwesenden das von ihr entwickelte Vorhaben „Heimat 4.0“ vorstellte. Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein Vortrag von Dr. Karsten Igel zum Thema „Reformation im Osnabrücker Land“.

Ende Juni 2017 fand dann unsere 44. Sternwanderung mit Zielort Hagen am Teutoburger Wald statt. Wir danken dem dortigen Heimatverein für seine tatkräftige Unterstützung und die Vor-Ort-Organisationen. Die wetterfesten Teilnehmer resümierten einhellig: Das war ein schöner und informationsreicher Wandertag, der uns Hagen und Umgebung weiter kennen lernen ließ.

Am zweiten Sonntag im September folgte der „Tag des offenen Denkmals“. Hier danken wir der Familie Freiherr von dem Bussche-Hünnefeld für die großartige und großzügige Begleitung der Veranstaltung. Die Informationen aus erster Hand zu Gegenwart und Vergangenheit des ansehnlichen



NEU IM VORSTAND: Anna-Margaretha Stascheit (Zweite von links) wurde während der Mitgliederversammlung in das Führungsgremium gewählt. Darüber freuten sich (von links) Johannes Brand, Jürgen-Eberhard Niewedde, Marlies Albers, Jürgen Krämer, Christiane Rottmann, Ulrich Wienke und Martin Bäumer.

Foto: Franz Buitmann

(Fortsetzung nächste Seite)



WETTERFEST: Trotz strömenden Regens erwies sich die Sternwanderung in Hagen am Teutoburger Wald als ein voller Erfolg. Foto: Jürgen Krämer

Vom Kreisheimattag bis zum Landwehrmahl

(Fortsetzung)

Anwesens begeisterten die zahlreichen Teilnehmer während der Park- und Familienmuseumsführungen. Auch bestand die Gelegenheit, den dort eingerichteten Ruheforst kennen zu lernen.

Mitte Oktober verliehen wir gemeinsam mit dem Kreisheimatbund Bersenbrück e.V. (KHBB) den „Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis“ an die „Plattdütske Runne“ des Vereins „Traktoren und historische Landmaschinen Grönegau-Buer“. Wir würdigten damit ein jahrzehntelanges Engagement für die plattdeutsche Sprache. Dazu nutzten wir eines der im achtwöchigen Rhythmus stattfindenden Treffen am Bergsiek in Meesdorf, um den Teilnehmern und Gästen das erfolgreiche Wirken der Geehrten aufzuzeigen.

Am letzten Freitag im Oktober kamen wir im Alten Gasthaus Fischer-Eymann in Bad Iburg zum zehnten Osnabrücker Landwehrmahl zusammen. Zu dieser Abendveranstaltung konnten wir mehr als 100 Gäste begrüßen, die nicht nur die Gastlichkeit des Hauses, sondern insbesondere die Tischrede von Dr. Hermann Queckenstedt mit den Hinweisen auf die Fritz-Wolf-Gesellschaft genossen. Und zwischen den Jahren fanden wir uns anlässlich der Heimatpreisverleihung durch den Heimatbund Osnabrücker Land und durch den Kreisheimatbund Bersenbrück an den Heimatverein Glane abermals im Süden des Osnabrücker Landes ein. Den Wortbeiträgen konnten die Teilnehmer das umfangreiche Betätigungsfeld des Vereins entnehmen, und als sehr beeindruckend erwies sich für die Gäste

eine Führung durch Averbecks Hof. Wir ehrten an diesem Abend allerdings nicht nur den rührigen und leistungsstarken Verein, sondern zeichneten zudem die Vorsitzende Agnes Wiemann mit der Ehrengabe unseres Verbandes aus.

Und nun zu einzelnen Vorkommnissen oder auch Teilnahmen mit dann teilweise von uns übermittelten Grußworten. Wir waren beim Neujahrsempfang des Landkreises zu Gast – und wir nahmen an der Osnabrücker Mahlzeit teil und nutzten die jeweiligen Gesprächsmöglichkeiten, um Netzwerkarbeit zu betreiben und Kontakte zu vertiefen. Damit nicht genug: Im Berichtszeitraum äußerten wir uns im Rahmen einer Veranstaltung des Natur- und Geoparks

(Fortsetzung nächste Seite)

Bei zahlreichen Terminen Präsenz gezeigt



DAS WAR EIN SPASS: Zum Probekochen in Bad Iburg trafen sich im Vorfeld des 10. Osnabrücker Landwehrmahls (von links) Jürgen-Eberhard Niewedde, Kathleen Altmann, Mechthild Fischer-Eymann, Dr. Hermann Queckenstedt, Ulrike Bösemann und Jürgen Krämer. Foto: Peter Schatte

(Fortsetzung)

TERRA.vita zu der Fragestellung „Wanderwege – Waldbesitzer“. Im Kulturgeschichtlichen Museum Osnabrück erfolgte die Buchvorstellung „Vielfalt erleben“ – eine Publikation, die aus Anlass des 500-jährigen Reformationsgedenkens erschien. Auch dort war unser Vorstand mit mehreren Mitgliedern vertreten. Ebenfalls zum Reformationsjubiläum gehörte die erfolgreiche Wanderausstellung „Miteinander leben? Reformation und Konfession im Osnabrücker Land 1500 bis 1700“, die Mitte März 2017 in Badbergen startete. Wir befanden uns unter den Gästen, wie auch dann teilweise später an den anderen Ausstellungsstandorten wie Rulle, Melle und Osnabrück.

Im Museum Industriekultur in Osnabrück wohnten wir der Buchvorstellung „Mühlen im Osnabrücker Land“ bei – und als im Mai in Quakenbrück der Niedersachsentag 2017 stattfand, vertraten wir auch dort die Interessen unseres Verbandes.

Frei nach dem Motto „Man muss die Feste feiern, wie sie fallen“ beging der Heimatverein Hollage sein 50-jähriges Bestehen. Ein Jubiläum, zu dem auch wir unsere Glückwünsche übermittelten. Das nächste Jubiläum feierte der Heimatverein Riemsloh, der stolze 85 Jahre alt wurde. Aus Anlass dieses Geburtstages bezogen die Riemsloher Heimatfreunde ihre vereins-eigene Räume, so dass es zu einer zweifachen Feier kam.

Anfang Juli 2017 erfolgte im historischen Rathaus zu Osnabrück die Verabschiedung des langjährigen Archäologen für die Stadt und den Landkreis Osnabrück, Bodo Zehm. Auch wir nutzten die Gelegenheit, ihm für die Zukunft alles Gute zu wünschen und hoffen auf weitere Zusammenarbeit.

Die „Aktion ländlicher Raum“ hatte ebenfalls im Sommer zu einer Rundfahrt eingeladen. Den Teilnehmern wurden dabei markante Architekturbeispiele im Großraum Osnabrück vorgestellt und vermittelt. Es bedarf an dieser Stelle keiner besonderen Erwähnung,

dass auch wir bei dieser Gelegenheit Flagge zeigten.

In der Folgezeit lud Dr. Karsten Igel zu einer Führung durch die Ausstellung „Bauernland Osnabrücker Land“ in den Park der Baumschule Igel in Engter bei Bramsche ein und zeigte anhand der ausgestellten Tafeln die Geschichte der Bauern in unserer Region auf. Die Kreissparkasse Bersenbrück bot später den Raum für die beeindruckende Ausstellung „Der Bersenbrücker Goldschatz“, ein kleinster Vorgeschmack auf die im Museum des Landkreises Osnabrück in Bersenbrück neu zu gestaltenden Präsentationen.

Die Präsentation des Heimat-Jahrbuches Osnabrücker Land 2018 fand im Automuseum Melle „Geschichte auf Rädern“ statt. An dieser Stelle danken wir der Stadt Melle für die großzügige Begleitung der Veranstaltung, die mit einer Führung durch die Ausstellung verbunden war.

Was an dieser Stelle ebenfalls nicht unerwähnt bleiben darf: Der Heimatverein Bissendorf beschäftigte sich im Rahmen einer Ganztagsveranstaltung mit Zukunftsideen. Wir durften uns einbringen und hoffen auf das gekonnte Umsetzen dieses oder jenen Gedankens.

Die Jahresabschlussveranstaltung mit Grünkohlessen des Kreisheimatbundes Bersenbrück vereinte zahlreiche Gäste in geselliger Runde in Bersenbrück. Wir mischten uns unter die Gästeschar und vertraten den Heimatbund Osnabrücker Land mit einer kleinen Abordnung. Im Rittersaal des Iburger Schlosses kam es kurz darauf zu der Präsentation des Bildbandes „Gärten und Gartenge-

(Fortsetzung nächste Seite)



BEI KAISERWETTER: Die zentrale Veranstaltung zum „Tag des offenen Denkmals“ fand auf Schloss Hünnefeld bei Bad Essen statt. Foto: Jürgen Krämer

Vorstand informierte sich bei Sitzungen vor Ort

(Fortsetzung)

sichter“. Auch an dieser Buchvorstellung nahmen wir teil.

Im Berichtsjahr kam es zu verschiedenen Zusammenarbeiten mit dem Landschaftsverband Osnabrücker Land e. V. (LVO). Da ist zunächst einmal die im jährlichen Turnus stattfindende Bücherbörse zu nennen, die wir mit vorbereiteten. Am Ende freuten wir uns wiederum über den guten Zuspruch, den diese 17. Auflage der Veranstaltung fand, und über die lebhaften Geschäfte und Gespräche. Traditionsgemäß nahmen wir am Landschaftstag in Fürstenaunau teil und brachten uns in die Diskussionen der anschließenden Mitgliederversammlung ein. Im Vorfeld der diesjährigen Landesgartenschau in Bad Iburg kam es zu Zusammenkünften mit Vertretern der Plattdeutsch-Szene, um auszuloten, mit welchen Programmpunkten sich die „Plattkürer“

an der Großveranstaltung beteiligen können.

Es war uns eine ebenso große Freude wie Ehre, die vom Landschaftsverband initiierte Veranstaltungsreihe „Sommerflimmern – Kino auf dem Lande“ finanziell zu fördern und zu begleiten. Die positive Resonanz, die dieses Veranstaltungsangebot fand, ließ deutlich werden, dass diese Förderung gut angelegtes Geld war. Der Landschaftsverband widmete sich zudem dem Thema „Dorfsäle im Osnabrücker Land“. Wir beteiligten uns daran, unter anderem mit einer Datensammlung, die wir zur Verfügung stellten.

Aber nicht nur mit dem Landschaftsverband Osnabrücker Land – auch mit dem Kulturbüro des Landkreises Osnabrück pflegten wir im Berichtszeitraum enge Kontakte. Dazu gehörte auch die Teilnahme an den halbjährlichen Zusammenkünften der Leiter der

Museen und Sammlungen im Osnabrücker Land, beispielsweise in Averbecks Hof in Glane und bei einer Baustellenführung im Museum Bersenbrück.

Abschließend sei eines herausgestellt: Die Kontakte zu den Vereinen vor Ort intensivieren wir nicht nur bei Jubiläen, sondern auch im Rahmen von Vorstandssitzungen, die wir in unregelmäßigen Abständen in verschiedenen Orten unseres Verbandsgebietes ausrichten. So finden unsere Meetings immer wieder bei Mitgliedsvereinen statt, insbesondere um deren Einrichtungen und Vorhaben näher kennen zu lernen. So waren wir im Jahre 2017 im Stein'schen Haus des Vereins für Ortskunde in Bad Iburg, im Tabakwarenladen Wortmann in Dissen und im Archiv des Kultourguts Glandorf zu Gast. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an die Akteure vor Ort für die erwiesene Gastfreundschaft!

Einladung zum
44. Kreisheimattag
des Heimatbundes Osnabrücker Land e.V. am
Samstag, 28. April 2018,
in Melle

Satzungsgemäß lädt der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. seine Mitglieder zum diesjährigen Kreisheimattag und zur Mitgliederversammlung ein. Gäste sind herzlich willkommen.

Ablauf:

- 14.00 Uhr Stadtführung mit Besichtigung der beiden Stadtkirchen St. Matthäus und St. Petri, Start am historischen Rathaus am Markt 22 in Melle-Mitte; Besichtigung des Grönegau-Museums, Treffpunkt am Kotten des Museumsensembles an der Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 8 in Melle-Mitte; Führung durch das Automuseum Melle „Geschichte auf Rädern“ an der Pestelstraße 38–40 in Melle-Mitte.
- Interessierte werden gebeten, sich für die Führungen in der Geschäftsstelle des Heimatbundes Osnabrücker Land e. V. unter der Telefonnummer 05401/849266 oder per E-Mail unter info@hbol anzumelden.
- 15.30 Uhr Kaffeetafel in der Landesturnschule des Niedersächsischen Turnerbundes an der Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 16 in Melle-Mitte.
- 16.00 Uhr Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Gedenken der Verstorbenen
3. Grußworte
4. Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und Beschlussfähigkeit
5. Bericht des Vorstandes
6. Kassenbericht
7. Bericht der Kassenprüfer
8. Entlastung des Vorstandes
9. Vorstandswahlen
10. Wahl eines neuen Kassenprüfers
11. Vortrag von Hon.-Prof Dr. Fritz-Gerd Mittelstädt, Melle, zum Thema: „Was verstehen wir heute unter Heimat? Ein tradiertes Raumbezug in seiner aktuellen Bedeutungsvielfalt.“
12. Verschiedenes, Wünsche, Anregungen

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.



MELLE ist eine lebendige Stadt, die mit einem breit gefächerten Veranstaltungsangebot aufwartet. Zu den Höhepunkten zählt dabei der Geranienmarkt, der Tausende auf die Beine bringt. Foto: Harald Kirchhoff

Ein kreativer Impulsgeber im Osnabrücker Land

Melle: Landschaftlich reizvoll, wirtschaftlich stark, kulturell interessant

Von Jürgen Krämer

MELLE. Landschaftlich reizvoll, wirtschaftlich stark und kulturell interessant. So präsentiert sich Melle im Osnabrücker Land – und das alles auf einer Gesamtfläche von 254 Quadratkilometern. Verkehrsgünstig an der Bundesautobahn A 30 und an der Bahnlinie Berlin-Amsterdam gelegen, bietet die drittgrößte Flächenstadt Niedersachsens sowohl den 48.000 Einwohnern als auch der stetig wachsenden Zahl an auswärtigen Besuchern einen hohen Erholungs- und Freizeitwert.

Die reizvolle Lage zwischen Wiehengebirge und Teutoburger Wald und nicht zuletzt Standortvorteile wie ein ausgewogener Branchen-

mix, eine hervorragende Infrastruktur und eine attraktive Freizeitlandschaft machen Melle (er)lebenswert. Ob für einen Tagesausflug oder für einen Kurzurlaub, ob für eine Geschäftsreise oder als

Platz zum Leben und Arbeiten – Melle präsentiert sich als ein kreativer Impulsgeber in der Region Osnabrück-Emsland.

(Fortsetzung nächste Seite)



BELIEBTER EINKAUFSPLATZ unter freiem Himmel: der Meller Wochenmarkt. Foto: Harald Kirchhoff

Standortvorteile sind hier kein Zufall



BEKANNTES AUSFLUGSZIEL: die Bifurkation in der Nähe von Gesmold. Foto: Harald Kirchoff



IDYLLE PUR im Grönenbergpark in Melle-Mitte. Foto: Harald Kirchoff

(Fortsetzung)

Der Wirtschaftsplatz Melle nutzt seine Spielräume – und es wird rasch deutlich: Standortvorteile sind hier kein Zufall. Die Rahmenbedingungen der Stadt sind gut: Die Arbeitslosenquote ist niedrig, die Arbeitsplatzzahl steigt, der städtische Haushalt ist solide. Kurzum: Es herrscht ein wirtschaftsfreundliches Klima.

Melle ist familienfreundlich! Mit vielen innovativen Angeboten und Einrichtungen fördert die Stadt die Vereinbarkeit von Beruf und Kindererziehung beziehungsweise Pflege von Angehörigen. Darüber hinaus ist es ein wichtiges Anliegen, vielfältige Bildungschancen zu unterstützen, um im Rahmen der Chancengleichheit insbesondere

sozial Benachteiligte zu stärken. Bildung und Weiterbildung sind zentrale Themen der zukunftsorientierten Kommunalpolitik, die sich nicht zuletzt auch deshalb für eine vielschichtige, leistungsfähige und bedarfsgerechte Schullandschaft einsetzt.

Stadtnahe Erholungsmöglichkeiten bietet der Grönenbergpark. Das dortige Heimat- und Freilichtmuseum macht inmitten aufwendig restaurierter Fachwerkhäuser den bäuerlichen Alltag der Vergangenheit erfahrbar. Die ansässige Gastronomie lädt zu regionalen Gaumenfreuden ein. Die Niedersächsische Landesturnschule, das neue GrönegauBad und zeitgemäße Sport- und Freizeitanlagen runden das Angebot für Aktive ab. Lust auf eine Wanderung der

etwas anderen Art macht der „Planetenweg“, eine zwölf Kilometer lange Wanderroute, die an der ehemaligen Jugendherberge beginnt und zu den beiden Meller Sternwarten in Melle-Oldendorf führt. Das leistungsfähigste Amateurfernrohr der Welt eröffnet in der EXPO-Sternwarte den Blick auf eindrucksvolle Bilder aus dem All – bei Tag und bei Nacht.

Die Meller Berge begeistern als Freizeitziel die ganze Familie. In der idyllischen Umgebung lässt sich viel Spannendes entdecken: Von der Aussichtsplattform der Diedrichsburg im 200 Hektar großen Wildpark erleben Erholungssuchende den Blick ins Osnabrücker Land. Im Wildpark leben

(Fortsetzung nächste Seite)



ZU EINEM BESONDEREN ANZIEHUNGSPUNKT haben sich im Laufe der Zeit die Mahl- und Backtage an der Westhoyeler Windmühle entwickelt. Foto: Harald Kirchoff



SEHENSWERT ist in der Oldendorfer Marienkirche der dreiflügelige Schnitzaltar mit seinen Darstellungen der Passion Christi. Foto: Harald Kirchoff



AUCH ALS WIRTSCHAFTSSTANDORT hat sich die Stadt Melle einen Namen gemacht.

Foto: Frank Gebert

Viele Wege führen ins Freizeitvergnügen

(Fortsetzung)

Dam- und Schwarzwild in freier Natur – und Spaziergänger können auf „tierische“ Begegnungen hoffen. Bei gutem Wetter reicht die Fernsicht von Aussichtstürmen wie der Ottoshöhe bis in die rund 25 Kilometer entfernt gelegenen Nachbarstädte Osnabrück und Bielefeld. Auf der Waldbühne und in den Räumen der Theaterbande „Phoenix“ werden große und kleine Theaterbegeisterte Jahr für Jahr aufs Neue unterhalten. „Geschichte auf Rädern“ präsentiert auf rund 3.000 Quadratmetern das Automuseum Melle mit seiner einzigartigen Sammlung von mehr als 200 Fahrzeugen verschiedener Epochen. Da schlägt das Herz eines jeden Autoliebhabers höher! Und wie wäre es mit einem Abstecher in das Kulturzentrum „Fachwerk 1775“ in Wellingholzhäuser oder mit einem Besuch

der Kulturwerkstatt im Grönegaudorf Buer, das mit seinen hochkarätigen Konzerten in der St.-



ADELSSITZ mit mehr als 1.000-jähriger Geschichte: Schloss Königsbrück bei Neuenkirchen.

Foto: Harald Kirchhoff

Martini-Kirche weit in die Region hinausstrahlt?

In Melle führen viele Wege ins Freizeitvergnügen: Rund 500 Kilometer Wanderrouten und mehr als 365 Kilometer Radfahrwege – so zum Beispiel der Else-Werre-Weg oder die Hase-Ems-Route – lassen Aktivurlauber weitere Sehenswürdigkeiten des Grönegaus erleben: Millionen Jahre alte Saurierfährten, die bekannte Bifurkation, eine natürliche Gabelung zweier Flüsse, wie sie weltweit nur zweimal vorkommt, wurde im Jahre 2000 anerkannter Umweltbildungsstandort. Mit den historischen Mühlen und den zahlreichen Schlössern, Herrenhäusern und Wasserburgen wird die Vergangenheit der Region auf eindrucksvolle Weise lebendig. Und wer hoch hinaus will, der erreicht innerhalb von nur 40 Minuten den Flughafen Münster-Osnabrück!

Grönegau-Museum echtes touristisches Glanzlicht

Backhaus, Kotten, Speicher und Remise Jahr für Jahr ein Magnet

MELLE (jk). Das Grönegau-Museum im Grönenbergpark in Melle-Mitte zählt zu den ganz besonderen touristischen Anziehungspunkten der Stadt Melle. Dass die Einrichtung bei Ausflüglern nach wie vor hoch im Kurs steht, lässt folgende Zahl erkennen: Etwa 2.000 Menschen waren es, die das Museum allein im Jahre 2017 aufsuchten.

„Das reizvoll gelegene Gebäudeensemble ist weithin bekannt – und ich freue mich sehr, dass die Einrichtung Jahr für Jahr zahlreiche Menschen – darunter auch viele auswärtige Gäste – in ihren Bann zieht“, erklärt Ortsbürgermeisterin Gerda Hövel. Sie zeigt sich erfreut darüber, dass das Führungsteam des Heimatvereins voll hinter dem Museum steht und alles daran setzt, „das Gedächtnis des Grönegaus“ in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

Die vier Ausstellungsgebäude, bestehend aus Backhaus, Kotten, Speicher und Remise, stammen aus den Jahren 1572, 1655, 1771 und 1997 und stellen markante



BLÜTENZAUBER am Grönegau-Museum in Melle-Mitte.

Foto: Jürgen Krämer

Anziehungspunkte im weitläufigen Grönenbergpark dar. Das Hauptziel des Grönegau-Museums besteht in der Bewahrung und Dokumentation der Geschichte des Altkreises Melle – insbesondere im Hinblick auf seine bäuerliche und handwerkliche Tradition. Entsprechend vielfältig fallen die Exponate

aus, die in den Fachwerkhäusern ansprechend präsentiert werden.

Das erste Museumsgebäude, der Kornspeicher, konnte am 13. September 1960 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Bei diesem Fachwerkhause handelt es sich um einen mehrstöckigen Speicher mit reich geschnitzten Knaggen und Inschriftbalken aus dem Jahre 1771. Dieses Gebäude stand früher auf dem Hofe des Bauern Bartelsmann in Schlochtern bei Wellingholzhausen. In drei Etagen des Speichers sind aus den Gemeinden des Altkreises Melle stammende alte, schöne bäuerliche, bürgerliche und handwerkliche Gegenstände, Zinn, Porzellan, Glas, Möbel, wertvolles Material der Vorgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, politische Geschichte, Urkunden, Bilder usw. ausgestellt.

Im Jahre 1979 stellte der Landkreis Osnabrück dem Heimatverein ein



WO VERGANGENHEIT Zukunft hat.

Foto: Michael Münch

(Fortsetzung nächste Seite)



EINTAUCHEN IN DIE WELT von gestern: Das Grönegau-Museum – unsere Aufnahme entstand im Speicher – birgt Schätze aus längst vergangenen Zeiten. Foto: Jürgen Krämer

Reich geschnitzte Knaggen und Inschriftbalken

(Fortsetzung)

weiteres Gebäude, den sogenannten „Kotten“, für Museumszwecke zur Verfügung. Dieses Gebäude stammt aus dem Jahre 1655 und stand früher auf dem Hofe des Bauern Fritz Hoffmeister in Neuenkirchen und hatte dort lange Zeit als Heuerlingshaus gedient. Am 16. Mai 1979 konnte auch dieses Haus der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der Kotten beinhaltet insbesondere alte Geräte, bäuerliche und handwerkliche Gebrauchsgegenstände und Arbeitsgeräte, die durch Fortschritt der Technik entbehrlich geworden waren. Im Erdgeschoss befinden

(Fortsetzung nächste Seite)



DER KOTTEN, der anno 1655 in Neuenkirchen errichtet worden war und im Jahre 1979 im Grönenbergpark in Melle-Mitte einen neuen Standort fand.

Foto: Harald Kirchhoff

Goldschmiedin wirkt im historischen Backhaus

(Fortsetzung)

sich eine komplett eingerichtete Schmiede sowie eine Schlosser-, Holzschuhmacher- und Schuhmacherwerkstatt. Ein besonderer Blickfang im Dielenraum ist die zur Flachsverarbeitung benötigte Bockemühle, während im Dachgeschoss die Flachsverarbeitung und Leinenherstellung dargestellt wird – beispielsweise unter Präsentation voll funktionstüchtiger Webstühle.

Das Backhaus, das ebenfalls zum Museumsensemble gehört, wurde bereits anno 1572 errichtet. Es



STAMMT aus dem Jahre 1771: Der Speicher. Foto: Harald Kirchhoff

befand sich ursprünglich im Kreis Gütersloh, ehe es im Jahre 1988 abgetragen und im Grönenbergpark wiedererrichtet wurde. Das Haus hat der Heimatverein zurzeit an die Goldschmiedin Birgit von Lindern verpachtet. Im wiederhergestellten Backofen können bei Bedarf Brot und Kuchen gebacken werden.

Im Jahre 1997 erhielt das Grönegau-Museum schließlich die Remise,



EINEN BESONDEREN BLICKFANG bildet das Backhaus, das 1572 im Kreis Gütersloh errichtet wurde. Foto: Harald Kirchhoff

die seinerzeit im Fachwerkstil neu gebaut wurde. In diesem Gebäude ist eine Tischlerwerkstatt untergebracht, die durch Geräte der forstlichen Waldarbeit ergänzt wird. Darüber hinaus sind dort einige Geräte der bäuerlichen Garten- und Hauswirtschaft zu sehen.

Das Grönegau-Museum ist vom ersten Wochenende im Mai bis

Mitte Oktober samstags und sonntags jeweils in der Zeit von 15.30 bis 17.30 Uhr geöffnet – und zwar bei freiem Eintritt. Führungen sind auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.

Weitere Informationen sind bei Lieselotte Bermpohl unter der Telefonnummer 05422/3687 erhältlich.



DIE REMISE rundet das Gesamtbild des Gebäudeensembles ab.

Foto: Harald Kirchhoff



KENNT SICH AUS in der Meller Stadtgeschichte: Lichtmacher Bernd Meyer.

Foto: Harald Kirchhoff

Mit dem Lichtmacher in die Geschichte eintauchen

Stadtführungen durch Melle mit Bernd Meyer sind sehr beliebt

MELLE (jk). Welche bekannte Persönlichkeit lebte in längst vergangenen Zeiten im sogenannten „Haus vor Melle“? Was hat es mit den Wallgärten auf sich – und welche Rolle spielte einst die Grönenburg? Wer fundierte Antworten auf solche und ähnliche Fragen zur Meller Stadtgeschichte erhalten möchte, sollte sich unbedingt einer der beliebten Lichtmacherführungen anschließen.

„Ihr Leut' im Städtchen, lasst euch sagen, die Glock am Turm ist elf. Nicht lang, so wird es wieder tagen, drum auf, und geht zu Bett!“ Seit dem Sommer 2011 wartet die Stadt Melle mit dem touristischen Angebot in Form der Lichtmacherführungen auf, die sich auch für die heimische Bevölkerung als äußerst interessant erweisen. Zusammen mit Interessierten unternimmt der Heimatkundler Bernd Meyer aus Gesmold

eine spannende Entdeckungsreise in längst vergangene Zeiten. Ein Angebot, das bei den Teilnehmern auf große Resonanz stößt.

Um im wahrsten Sinne Licht in dieses Dunkel der Geschichte zu bringen, hat sich Bernd Meyer bereits vor einiger Zeit mit einem besonderen Amt aus dieser Zeit befasst: dem Lichtmacher. Der Lichtmacher sorgte vor ungefähr 200 Jahren Nacht für Nacht dafür, dass zahlreiche Öl-Leuchten in der Stadt zu vorgerückter Stunde Licht spendeten und für Sicherheit sorgten. Auch hatte er stets Freude daran, interessierten Menschen die Stadt zu zeigen und Geschichten darüber zu erzählen. Mit seinem außergewöhnlichen Outfit, einem profunden Fachwissen und nicht zuletzt mit brillanter Rhetorik fasziniert der weithin bekannte Heimatfreund „sein“ Publikum und vermittelt dabei Jung und Alt auf anschauliche Weise Meller

Heimatgeschichte in Vollendung, aufgelockert durch einige Scherze und Anekdoten am Rande.

Bernd Meyer weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass es nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Gruppen – darunter Vereine, Verbände, Familien, Firmen und Geburtstagsrunden – möglich ist, die Touren zu buchen. „Als geschlossene Gruppe können Sie sich einen Wunschtermin sichern“, sagt der Stadtführer an potenzielle Teilnehmer gerichtet. Die Kosten für eine Gruppenführung belaufen sich auf 60 Euro. Diejenigen, die als Kleingruppe oder Einzelperson an einer Stadtführung teilnehmen möchten, werden gebeten, sich im Amt für Stadtmarketing, Kultur und Tourismus der Stadt Melle unter der Telefonnummer 05422/965-311 anzumelden. Die Teilnahme pro Person kostet in diesem Fall 3 Euro.

Herausragende Zeugen der Automobilgeschichte

Automuseum Melle „Geschichte auf Rädern“ zeigt historische Schätze



HINTER HISTORISCHEN MAUERN: Das Automuseum Melle „Geschichte auf Rädern“ hat seinen Sitz in der ehemaligen Möbelfabrik Melchersmann. Foto: Harald Kirchoff

MELLE (jk). Wohl nichts hat das Leben der Menschen mehr verändert als die Erfindung des Automobils. Trotzdem könnte sich heute niemand ein Leben ohne das Automobil vorstellen. Das Automuseum Melle „Geschichte auf Rädern“ an der Pestelstraße 38–40 in Melle-Mitte will diesen wohl wichtigsten Bereich der jüngeren Zeitgeschichte am Beispiel von herausragenden Exponaten vielseitig und lebendig darstellen.

Ein Blick zurück: Man schrieb das Jahr 1984, als das Automuseum in Ibbenbüren ins Leben gerufen wurde. Im Jahre 1997 zog es in die Räume der ehemaligen Möbelfabrik Melchersmann an der Meller Pestelstraße um. Seither wurden etwa 2000 verschiedene historische Fahrzeuge als Leihgaben der Öffentlichkeit vorgestellt.

Hinter der imposanten Fassade der denkmalgeschützten Fabrik erhalten Interessierte die Gelegenheit, die Geschichte des Automobils auf ungewöhnliche Weise zu entdecken: Das Automuseum Melle präsent-

tiert auf drei Etagen 200 bis 300 Fahrzeuge aus verschiedenen Epochen des Automobilbaus. Viele Leihgeber haben dafür ihre besten Schätze zur Verfügung gestellt.

Das Besondere der weithin bekannten Einrichtung ist jedoch das Konzept: „Alle Exponate sind fahrbereit und werden regelmäßig genutzt. Das macht unsere Ausstellung so lebendig, dass Sie bei jedem Besuch etwas Neues ent-

decken können“, weiß Heiner Rössler, der im übertragenen Sinn als einer der Motoren dieser Einrichtungen gilt. Für den Oldtimer-Experten steht fest: „Technische Güter müssen regelmäßig bewegt werden, wenn man sie für die Zukunft erhalten will.“

Der Name „Geschichte auf Rädern“ sei Verpflichtung, nicht nur wichtige Beispiele aus der Technik- und Designgeschichte des Automobils zu zeigen, sondern ebenso die immensen Auswirkungen dieser



OLDTIMER-ENTHUSIASTEN während einer Schnaufferl-Tour. Foto: Harald Kirchoff

Erfindung auf das Leben der Menschen zu verdeutlichen, macht Heiner Rössler deutlich. Durch sein einmaliges Konzept befindet

(Fortsetzung nächste Seite)



HOCHINTERESSANT: Die historischen Fahrzeuge wecken im Automuseum Melle immer wieder das Interesse der Besucher. Foto: Michael Münch



HINGUCKER: Jahr für Jahr tritt das Automuseum mit Ausfahrten an die Öffentlichkeit. Dabei werden die Fahrzeugveteranen aus längst vergangenen Zeiten publikumswirksam in Szene gesetzt. Foto: Harald Kirchhoff

200 bis 300 Fahrzeuge aus verschiedenen Epochen

(Fortsetzung)

sich das Museum in der beneidenswerten Lage, wirklich erstklassige Automobile und Motorräder vom Beginn der Motorisie-

rung bis hin zu außergewöhnlichen Exponaten jüngerer Zeit in laufendem Wechsel zu zeigen. „Wiederholungsbesuche werden so zu einem stets neuen Erlebnis“, sagt Heiner Rössler und weist in



DER ZAUBER VON LACK UND CHROM: Im Automuseum werden zwischen 200 und 300 Fahrzeuge der Öffentlichkeit vorgestellt.

Foto: Harald Kirchhoff



MIT LIEBE zum Detail.

Foto: Harald Kirchhoff

diesem Zusammenhang auf eines der Highlights im diesjährigen Programm hin: das Treffen des Jaguar XK Klubs, das am 28. Mai 2018 stattfinden wird.

Die Öffnungszeiten des Automuseums Melle „Geschichte auf Rädern“: dienstags bis samstags von 11 bis 18 Uhr sowie sonntags von 10 bis 18 Uhr. Weitere Informationen unter der Telefonnummer 05422/46838 oder im Internet unter www.automuseummelle.de.

Herrliche Aussicht erfreut die Wanderer

Unterwegs auf dem Drei-Türme-Weg in den Meller Bergen

MELLE (jk). Wer recht in Freuden wandern will, der ist in der Stadt Melle an der richtigen Adresse. Der Grönegau gilt nicht erst seit dem 111. Deutschen Wandertag als eine der bekannten Wanderregionen im Osnabrücker Land, die wahrlich eine Menge zu bieten hat, darunter den sogenannten „Drei-Türme-Weg“, der den Klimaturm Melle-Buer, die Ottoshöhe und die Diedrichsburg im Wildpark miteinander verbindet.

Der Start zu dieser Ein-Tages-Tour erfolgt auf dem Wanderparkplatz an der Friedenshöhe in Barkhausen bei Buer. „Von dort aus erreichen wir in wenigen Minuten den Aussichtsturm, der inzwischen zu einem Umweltbildungsstandort ausgebaut wurde und den Namen Klimaturm Melle-



PRÄSENTIERT sich als Lernstandort: der Klimaturm Melle-Buer.

Foto: Birgit Brüggemann

Buer trägt“, berichten die Wanderwarte des Heimat- und Verschönerungsvereins Buer, Egon Claus und Walter Heermann. Von der Aussichtsplattform bietet sich eine wunderbare Aussicht über Buer in Richtung Norden auf den nahegelegenen Höhenzug des Wiehengebirges. „Weiter östlich sehen wir das ostwestfälische Vorland mit dem Weserbergland im Hintergrund“, erläutern Claus und Heermann, um danach auf den Drei-Türme-Weg einzugehen: „Dieser Weg enthält mittlere Steigungen, die für den geübten Wanderer kein Problem darstellen. Bei leichten körperlichen Einschränkungen kann man einen Versuch durchaus noch empfehlen.“

Nachdem Besuch des Klimaturms (siehe auch den gesonderten Bericht über den Lernstandort auf den Seiten 22 bis 25 dieser Ausgabe) geht es weiter in westlicher Richtung. „Je nach Richtungswahl treffen wir nach ungefähr drei Kilometern auf unser nächstes Zwischenziel, den Aussichtsturm Ottoshöhe“, sagt der Vorsitzende des Verschönerungs- und Verkehrsvereins Melle-Mitte e.V. (VVV), Heinz Garlich. Über 126 Stufen gelange der Wanderer auf die in 25 Metern Höhe befindliche Aussichtsplattform.

„Von hier aus sehen wir unser erstes Ziel im besten Wortsinn ‚rückblickend‘ an – und natürlich haben wir auch schon unseren nächsten Anlaufpunkt, die Diedrichsburg, vor Augen“, berichtet Garlich, um zunächst aber einmal den herrlichen Ausblick von der Ottoshöhe zu genießen: „Im Süden und Westen liegen uns Teile des Grönegaus und des Osnabrücker Landes buchstäblich zu Füßen, während am Horizont der Höhenzug des Teutoburger Waldes verläuft.“



IST weithin sichtbar: Der Aussichtsturm auf der Ottoshöhe.

Foto: Jürgen Krämer

Weiter nach Westen sehe der Wanderer zunächst einen Teil Melle-Mittes, ergänzt VVV-Urgestein Hermann Kuipers. Auch der Blick nach Westen lohne: Hier seien am Horizont nicht nur Teile der Stadt Osnabrück, sondern auch die Schloten und die Kühltürme des Kraftwerkes in Ibbenbüren zu sehen.

Nachdem Zwischenstopp auf und an der Ottoshöhe – am Fuße des Aussichtsturmes laden Ruhebänke und Tische zu einer Pause ein – setzen die Wanderer ihre Tour zunächst zum Osttor des Wildparks fort. „Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit treffen wir auf

(Fortsetzung nächste Seite)



EINEN BESONDEREN TOURISTISCHEN ANZIEHUNGSPUNKT bildet die Diederichsburg in den Meller Bergen.

Foto: Thomas Strathmann, Atelier am Markt, Melle

Wenn Wildschweinrotten den Weg kreuzen

(Fortsetzung)

unserem Weg durch den Wildpark einige Wildschweinrotten“, weckt Heinz Garlich das Interesse an den „Schwarzkiteln“. Er verbindet damit allerdings einen wichtigen Hinweis: „Achtung! Hunde dürfen wegen der dadurch verursachten Aggressivität der Wildschweine nicht mitgenommen werden. Auch das Mitbringen und Verzehren von Speisen macht Wildschweine aufdringlich bis aggressiv.“

Nach einer kurzen Wegstrecke geraten die Wanderer ins Schwärmen – und das aus gutem Grund: Auf einem etwa 300 Meter langen und 125 Meter breiten Berg Rücken erhebt sich majestätisch und wuchtig zugleich die Die-



„SCHWARZKITTEL“: Auf dem Weg zur Diederichsburg kreuzen nicht selten Wildschweine den Weg der Wanderer. Foto: Harald Kirchhoff

driedrichsburg, die 1860 fertiggestellt wurde und seit vielen Jahren ein ebenso bekanntes wie beliebtes Ausflugsziel ist.

Vom Bergfried der Burg genießen die Wanderer abermals die herrliche Aussicht – und nach einer ausgiebigen Einkehr im Ausflugslokal setzen die Ausflügler ihre Tour auf dem Rundweg fort. Später verlassen sie den Park über das Nordtor und erreichen am Ende den Ausgangspunkt an der Friedenshöhe in Barkhausen in der Nähe von Buer.

Weitere Informationen erteilt das Amt für Stadtmarketing, Kultur und Tourismus der Stadt Melle am Markt 22 in Melle-Mitte, Telefon 05422/965-311 und 965-312.

Sieben-Steine-Lernpfad bietet besondere Naturerlebnisse

Interessantes im Zwickenbachtal über Flora, Fauna, Gewässermorphologie



UM WANDERERN Themen wie „Wiese und Bach“ und „Jahreszeiten am Bach“ vor Augen zu führen, wurden am Sieben-Steine-Lehrpfad übersichtlich gestaltete Hinweistafeln errichtet. Foto: Jürgen Krämer

MELLE (jk). Mit dem Sieben-Steine-Lernpfad Zwickenbachtal bieten die Meller Berge einen echten Anziehungspunkt für Wanderer. Der Rundweg wurde im Rahmen eines Gemeinschaftsprojektes des Gymnasiums Melle, des Naturparks Terra.vita sowie des Verschönerungs- und Verkehrsvereins Melle-Mitte e. V. (VVV) am Oberlauf des Zwickenbaches mit mehreren Stationen bestückt, an denen kleine und große Wanderer Interessantes über Flora, Fauna, Gewässermorphologie, menschliche Nutzung und andere Faktoren erfahren, die im und im Umfeld des Fließgewässers eine Rolle spielen.

Der Hintergrund: In rund vierjähriger Arbeit hatten Schüler des Gymnasiums Melle den rund zweieinhalb Kilometer langen Oberlauf des Zwickenbachtals auf seine ökologische Qualität hin untersucht. Im Spannungsfeld Naturraum/Erholungsraum seien dabei zahlreiche Ideen zum Erhalt naturnaher Lebensräume und zur behutsamen Einbindung touristischer Belange entstanden, erläutert Dieter Koschel, der als Fachobmann Biologie am Gymnasium die

Projektleitung bei diesem hochinteressanten Vorhaben innehatte. Als wesentliche Ergebnisse der Schülerarbeit bezeichnet der Pädagoge Vorschläge zur Veränderung der Gewässermorphologie im Sinne einer behutsamen Besucherlenkung. Darüber hinaus sei die Idee entstanden, einen Aufbau eines Informations- und Erlebnispfades als Rundweg am Oberlauf des Zwickenbaches von der Quellregion bis zur Brücke am Sonnenweg anzulegen.

Gesagt – getan: In einem Gemeinschaftsprojekt des Gymnasiums

Melle, des Naturparks TERRA.vita und des Verschönerungs- und Verkehrsvereins Melle-Mitte wurde das Projekt in die Tat umgesetzt – finanziell gefördert von verschiedenen Institutionen und Stiftungen.

Mit dem Sieben-Steine-Erlebnispfad sollen unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden – von Kindergartenkindern über Schüler bis hin zu jungen Familien. Um diesen Personenkreisen Themen wie „Wiese und Bach“, „Das Bett im Bach“, „Bäume am Bach“, „Bach und Ufer“, „Leben am Bach“, „Blätter und Bach“ und „Jahreszeiten am Bach“ sowie „Veränderungen am Bach“ vor Augen zu führen, wurden vier übersichtlich gestaltete Hinweistafeln aufgestellt und eine Informationsbroschüre aufgelegt.

Doch damit nicht genug: Im Gelände markieren Blocksteine die Stationen des Sieben-Steine-Lernpfades, zu dem Interessierte Texte und Aufgaben in dem Flyer finden. „Viel Spaß beim Entdecken“ ruft Dieter Koschel allen potenziellen Besuchern zu. Die Informationsbroschüre sei in der Tourist-Information im historischen Rathaus am Markt 22 in Melle-Mitte erhältlich.



ÄHNLICH einer Schlange windet sich der Zwickenbach durch sein Tal.

Foto: Jürgen Krämer



AM STARTPUNKT: Der Planetenweg beginnt an der früheren Jugendherberge in Melle-Mitte. An dieser Station befinden sich die stilisierte Nachbildung einer Sonne und eine Informationstafel. Foto: Harald Kirchhoff

„Interessante Wanderung durch das Sonnensystem“

Planetenweg führt von Melle-Mitte auf den Oldendorfer Berg

MELLE (prm). Ein Blick auf den Meller Stadtplan mag den einen oder anderen Zeitgenossen in Erstaunen versetzen: Im Grönegau gibt es nämlich eine Milchstraße! Doch keine Panik: Sie befinden sich nicht in einer anderen Galaxie! Allerdings ist Melle der Ausgangspunkt für eine „Wanderung durch unser Sonnensystem“, zu welcher der ungefähr achteinhalb Kilometer lange Planetenweg große und kleine „Himmelsstürmer“ einlädt.



BLICKFANG: Angaben zur Erde und zum Mond erhalten Interessierte an dieser Station.

Foto: Harald Kirchhoff

Der Weg beginnt in Melle-Mitte an der ehemaligen Jugendherberge unweit des Grönenbergparks, wo eine kunstvoll gestaltete Sonne den Startpunkt markiert, und endet auf dem Oldendorfer Berg an einer Nachbildung des Planeten Pluto. Hier befindet sich seit vielen Jahren die Sternwarte des Naturwissenschaftlichen Vereins Osna-brück, die als ein lohnendes Wanderziel gilt. Von dort aus sind es dann nur noch etwa 1.500 Meter zur EXPO-Sternwarte, die sich in Oberholsten befindet. Von diesen beiden weithin bekannten Einrichtungen „gucken die Meller in die Sterne“ – doch nicht nur sie, sondern auch Interessierte von außerhalb.

Der Meller Planetenweg zeigt die Sonne und ihre Planeten und die Abstände ihrer Bahnen im Maßstab 1:1 Milliarde (1:10⁹). Ein Meter in diesem Modell entspricht der Strecke von 1 Million Kilometer. Wer langsamen Schrittes geht und in einer Sekunde einen Meter



AM ZIELPUNKT: Die letzte Station des Planetenweges befindet sich an der Sternwarte des Naturwissenschaftlichen Vereins Osna-brück. Foto: Harald Kirchhoff

zurücklegt, entspricht diese Geschwindigkeit etwa der dreifachen Lichtgeschwindigkeit.

Bei einer Wanderung auf dem Planetenweg erhalten Interessierte nicht nur Kurzinformationen über die einzelnen Wandelsterne und über die Sonne. Sie durchstreifen gleichzeitig den Grönegau vom Elsetal bis zum Wiehengebirge und erhalten auf diese Weise „ganz nebenbei“ einen Eindruck von der landschaftlichen Vielfalt der Stadt Melle.

Für die Klimagestalter der nächsten Generation

Lernstandort Klimaturm Melle-Buer erfreut sich großer Beliebtheit



Von Maxi Hase und
Jürgen Krämer

MELLE. Seit seiner Eröffnung im Frühjahr 2015 erfreut sich der Lernstandort Klimaturm Melle-Buer großer Beliebtheit. Auf dem Gelände des sanierten Aussichtsturmes auf der Friedenshöhe in Barkhausen ist ein Ort für interaktives, nachhaltiges und informelles Lernen zum Thema „Klimaschutz“ entstanden, der nicht nur bei Erwachsenen auf eine positive Resonanz stößt. Denn die Angebote richten sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche als Klimagestalter der nächsten Generation.

Ein Blick zurück: Im Januar 2012 fielen im Rahmen einer Begehung Hohlstellen an den tragenden Holzstützen des damaligen Aussichtsturmes auf der Friedenshöhe auf. Dies schränkte die statische Tragsicherheit so stark ein, dass die Benutzung des hölzernen Bauwerkes unterbunden werden musste. Nun stand die Frage im Raum: Den Turm abreißen oder umfangreich sanieren? Um einen Abriss zu verhindern, schlossen sich Bürger des Stadtteils Buer zur „Förderinitiative zum Erhalt des Friedenshöheturmes Melle Buer“ zusammen. Die Gruppe sammelte unter

anderem Unterschriften und Spenden durch die Versteigerung von Stufen und Plattformen des Turmes – und seitens der Stadtverwaltung Melle wurden Optionen für den Erhalt des weithin sichtbaren Bauwerks geprüft. In Gesprächen mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) entwickelte sich die Idee, den Aussichtsturm „Friedenshöhe“ mit der gleichzeitigen Umsetzung eines neuen Nutzungskonzepts zu erhalten, indem der Turm um einen innovativen Lernstandort für Kinder und Jugendliche unter dem Aspekt Klimaschutz erweitert wird. Die Idee für das Projekt „Klimaturm Melle-Buer – Der Lernstandort“ war geboren.

Mit der Idee für den Lernstandort mitten im Wald wurde der Startschuss für die Entwicklung eines neuen Nutzungskonzeptes für den sanierungsbedürftigen Aussichtsturm gegeben. Dabei sollten sehr unterschiedliche und bis dahin stark voneinander abgegrenzte Erfahrungsräume zu einem neuen verknüpft werden. Als Bindeglied wurde dafür der Einsatz modernster Technik gewählt: Smartphones und Tablets. Mit dem Einsatz dieser Medien können vor Ort unterschiedlich aufbereitete Informationen per App und/oder QR-Codes



MARODE: So präsentierte sich der Aussichtsturm auf der Friedenshöhe vor dem großangelegten Sanierungsprojekt.

Foto: Jürgen Krämer

aufgerufen, „entdeckt“ und das eigene Verhalten ausgewertet werden. Aber auch die bewährten Infotafeln sind vor Ort zu finden. Insgesamt gibt es am und um den Klimaturm vier Stationen, die das eigene klimarelevante Handeln auf anschauliche Weise bewusst machen, alltagstaugliche Möglichkeiten für Änderungen aufzeigen,

(Fortsetzung nächste Seite)



BLICK AUF BUER: Das Grönegaudorf vom Klimaturm aus gesehen.

Foto: Jürgen Krämer



MIT SMARTPHONE und Tablet-PC: Das Angebot des Klimaturms Melle-Buer richtet sich insbesondere auch an Kinder und Jugendliche. Foto: Birgit Brüggemann

Vom Klima-Camp bis zum KlimaKing-Quiz

(Fortsetzung)

zu Aktivitäten aufrufen und die Klimaschutzaktivitäten vor Ort sichtbar machen. Das Besondere an dem Konzept des Lernstandortes ist der Einsatz modernster Visualisierungstechnik mit mobilen Endgeräten zur Informationsvermittlung.

Das Angebot des Klimaturms Melle richtet sich an Kinder und Jugendliche, die „Klimagehalter“ der nächsten Generation. Aber auch an Lehrer und (Groß-)Eltern, die im Rahmen eines Schul- oder Familienausflugs auf einfache Weise mehr über die komplexen Zusammenhänge von Klima, Klimaschutz und Mensch erfahren wollen. Als zentrales Bindeglied zwischen Jugend und Natur fungiert dabei der Einsatz modernster Technik am Lernstandort (Smartphones, Tablets, Apps, QR-Codes). Das Besondere daran ist auch der Aspekt, dass die Kinder und Jugendlichen mit der Technik ver-

traut sind und durchaus auch mal den Erwachsenen Hilfestellung bei der Bedienung der Technik geben.

Das Konzept des Klimaturms beinhaltet vier Stationen, die aufeinander aufbauend dem Besucher das Thema Klimaschutz näherbringen: Die Infostation, das Klima-Camp, die Klimaturm-App mit Panoramastation und das KlimaKing-Quiz.

1. Infostation am Wanderparkplatz „Friedenshöhe“

Am Parkplatz wird der Besucher mit der Infotafel willkommen heißen. Hier erhält der Besucher eine kurze Einführung, welche Auswirkungen das eigene Handeln hat. Es gibt offene Fragen, die zum Nachdenken anregen und den Besucher auf den Weg zum etwa 600 Meter entfernt gelegenen Turm schicken. Auch wird der Einsatz der modernen Technik für die Nutzung der interaktiven Stationen erläutert.

2. Das Klima-Camp

Am Fuß des Turms befindet sich der zentrale Sammelpunkt, der in gemütlicher Atmosphäre nicht nur zum Picknicken einlädt. Hier befindet sich die große Klimaschau-tafel, die anhand einer Infografik und zusätzlichen Sachinformationen über die Ursachen und Zusammenhänge des Treibhauseffektes informiert, aber auch über die Auswirkungen des Klimawandels und die Notwendigkeit, Kohlenstoffdioxid (CO₂) zu reduzieren. Das Besondere sind die konkreten Handlungsbeispiele in den acht Kategorien: Alltag, Energie, Umwelt, Ernährung, Wohnen, Verkehr, Arbeit und Schule. Es gibt Anregungen für das eigene Verhalten und es wird verdeutlicht, dass schon kleine Veränderungen im Alltag CO₂ reduzieren. Die möglichen Einsparungen sind konkret mit Kilogramm beziffert und auf einer Skala dargestellt. So erkennen

(Fortsetzung nächste Seite)

„Klimaturm-App“ für mobile Endgeräte



INFO-STATION am Wanderparkplatz Friedenshöhe.

Foto: Birgit Brüggemann

(Fortsetzung)

schon jüngere Betrachter, dass einfache Maßnahmen zu Einsparungen führen und somit zum Klimaschutz beitragen.

3. Die Klimaturm-App für die Panoramastation auf dem Turm

Auf dem sanierten Turm hat der Besucher einen wunderschönen Blick über Melle und Buer. Der besondere Clou für diesen Aussichtspunkt ist jedoch der Einsatz der eigens für diesen Standort gestalteten „Klimaturm-App“ für mobile Endgeräte. Die App verfügt über interaktive Inhalte, bei denen die sogenannte „Augmented Reality“-Technologie zum Einsatz kommt. „Augmented Reality“ ist die erweiterte Realität unter Verwendung der Kamerafunktion eines mobilen Endgerätes. Dadurch wird die Darstellung der sichtbaren Realität durch eine zusätzliche Informationsebene ergänzt. Diese Technologie wird in der App in zwei Bereichen eingesetzt. Zum einen gibt es Informationen rund um den „Klimaschutz in der Region“. So ploppen beim Schwenk über das Meller Panorama auf dem mobilen Endgeräte Blasen auf, denen weitere Informationen angeheftet sind. Zum anderen

steht bei dem Spiel „Jagd auf Klimakiller“ der Spaß im Vordergrund. Dabei werden über dem Himmel des Klimaturms „Klimakiller“ eingeblendet, die durch Schnelligkeit und Geschick zu bekämpfen sind.

4. KlimaKing-Quiz

Beim KlimaKing-Quiz lernen die Kinder und Jugendlichen auf spielerische Weise und können ihr Wissen rund um den Klimaschutz testen. Um herauszufinden, ob sie

auch das Zeug zum „KlimaKing“ haben, wird mit dem mobilen Endgerät der QR-Code von einem der acht Schilder eingescannt. Diese Schilder befinden sich auf dem Gelände rund um den Turm. Auf jedem befindet sich eine Frage zu einem Themenbereich aus dem alltäglichen Leben (zum Beispiel: Wie kommst du zur Schule? Wie feierst du deinen Kindergeburtstag?). Auf dem Smartphone werden dann mehrere Verhaltensbeispiele als Antwort angeboten. Mit der Beantwortung folgt direkt ein Feedback in jugendlicher Sprache, das zeigt, in welchen Bereichen der Quiz-Spieler beziehungsweise die Gruppe schon KlimaKing ist bzw. welche klimafreundlichen Alternativen es bei dem eigenen Verhalten noch gibt.

Die eigene Internetpräsenz ergänzt das Angebot vor Ort. Dort gibt es unter anderem Informationen zum Lernstandort, die technischen Voraussetzung zur Nutzung der interaktiven Stationen vor Ort, die Geschichte des Turms

(Fortsetzung nächste Seite)



DAS MACHT SPASS: Klimaturm-App mit dem Spiel „Jagd auf Klimakiller“.

Foto: Birgit Brüggemann



INTERESSANT: Jugendliche informieren sich an der Klimaschautafel.

Foto: Birgit Brüggemann

Eigene Internetpräsenz ergänzt das Angebot

(Fortsetzung)

und zum Klimaschutz in der Region (Konkrete Maßnahmen, Veranstaltungshinweise, weiterführende Links usw.). Darüber hinaus gibt es auf Sonderseiten eine zielgruppenspezifische Ansprache für Schüler, Lehrer und Eltern, die zum Beispiel Informationen für die Planung eines Klassenausfluges enthalten. Außerdem kann dort auch das Klima-King-Quiz als pdf-Version ausgedruckt werden und von Personen



DIE KLIMATURM-APP im Einsatz auf dem Aussichtsturm.

Foto: Birgit Brüggemann

vor Ort gespielt werden, die kein mobiles Endgerät besitzen.

Durch die Entwicklung und Umsetzung des neuen Nutzungskonzeptes wurde der ortsbildprägende Aussichtsturm erhalten und ein neuer Standort des nachhaltigen und informellen Lernens rund um den Klimaschutz errichtet. Besonderen Wert legten die Verantwortlichen darauf, Handlungsoptionen aufzuzeigen, die dazu anregen, das alltägliche Verhalten zu überdenken und durch einfache Änderungen im Alltag zu ändern.

Die Finanzierung des Vorhabens erfolgte durch die Stadt Melle, durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) und durch die Stiftung der Sparkassen im Landkreis Osnabrück. Und groß war die Freude, als der neue Lernstandort im Frühjahr 2015 offiziell eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Nähere Auskünfte zum Klimaturm Melle-Buer erteilt das Umweltbüro der Stadt Melle unter Telefon 05422/965-373. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.klimaturm.de.



EIN ANZIEHUNGSPUNKT in den Meller Bergen: der Klimaturm Melle-Buer. Foto: Jürgen Krämer



LEITET DAS PROJEKT „Heimat 4.0“: HBOL-Vorstandsmitglied Anna-Margaretha Stascheit. Foto: Erdmute Wobker

Projekt „Heimat 4.0“ steht in den Startlöchern

Anna-Margaretha Stascheit will junge Menschen für Heimat begeistern

OSNABRÜCKER LAND (jk). Vor einem Jahr ist Anna-Margaretha Stascheit als Beisitzerin in den Vorstand des Heimatbundes Osnabrücker Land e.V. (HBOL) gewählt worden, um diesen zu verjüngen und mit frischen Ideen zu bereichern. Die freiberuflich tätige Wirtschaftsethikerin möchte mehr junge Menschen für ihre Heimat begeistern und dazu ermutigen, aktiv an Veranstaltungen und Projekten der regionalen Heimatvereine teilzunehmen. Hierzu entwickelte sie das Konzept „Heimat 4.0“.

Viele Vereine, nicht nur im Bereich Heimat und Verschönerung, klagen über immer älter werdende Mitglieder. Solche, die sich regelmäßig auch tatkräftig ehrenamtlich einsetzen, werden immer weniger. Droht unseren Heimatvereinen damit das Aus?

Anna-Margaretha Stascheit ist davon überzeugt, dass diese Entwicklung aufgehalten werden kann – wenn potentielle Mitglieder auf neuen Wegen angesprochen und über die Region informiert werden. Dazu sollen die Kompetenzen des Heimatbundes genutzt und die Mitgliedsvereine eingebunden werden.

Zentraler Bestandteil ist eine Homepage, die Veranstaltungen und Wissenswertes ansprechend für eine junge Zielgruppe aufbereitet. Um insbesondere Familien auf das neue Angebot aufmerksam zu machen, soll eine zentrale Auftaktveranstaltung stattfinden. Ziel ist es, das Angebot in Zukunft auch in Form einer App (kleines Programm für Smartphones) zugänglich zu machen.

Um die Finanzierung sicherzustellen, stellt der Heimatbund

Eigenmittel für dies Projekt zur Verfügung. Darüber hinaus wurde ein Antrag auf Förderung bei der Stiftung der Sparkassen im Landkreis Osnabrück gestellt, welcher bewilligt wurde.

Nach der Bewilligung der Gelder hat Anna-Margaretha Stascheit bereits mit den ersten Heimatvereinen Kontakt aufgenommen und Gespräche über deren Ideen und Bedarfe geführt. Die weiteren Vereine sollen in den nächsten Wochen kontaktiert werden. Parallel dazu holt sie Angebote für die Gestaltung einer Homepage ein, um die Region Osnabrücker Land und ihre Heimatvereine ins digitale Zeitalter zu führen.

Wer Ideen, Anregungen oder Fragen zu dem Projekt hat, kann Anna-Margaretha Stascheit jederzeit gern per E-Mail unter anna.stascheit@outlook.de kontaktieren.

Einladung

zur 45. Sternwanderung
des Heimatbundes Osnabrücker Land e.V.
am Sonntag, 17. Juni 2018, in Melle

Thema:

**„Zwickenbach, Weberhaus, Ottoshöhe und Co. –
Wandern in den Meller Bergen macht alle froh“**

Für die Sternwanderung sind drei Wanderstrecken vorgesehen.

Startpunkt für alle drei Strecken ist der **Wanderparkplatz am Weberhaus,
49324 Melle**

1. Wanderstrecke: „Melle-Mitte-Weg Nr. 8“

Treff: 10.00 Uhr, Wegelänge etwa 6 Kilometer, Dauer: ca. 2 ½ Stunden.
Dieser Wandervorschlag führt uns ausschließlich durch den Wald, vorbei
an der Römerschanze, der Schutzhütte „Steinkreuz“ und dem Aussichtsturm
„Ottoshöhe“. Danach geht es weiter Richtung Eickener Egge. Über die Schutzhütte
„Thomaskreuz“ wieder Richtung Zwickenbach. Geführt wird diese Wanderstrecke vom
Verschönerungs- und Verkehrsverein Melle-Mitte e.V.

2. Wanderstrecke: „Drei-Türme-Weg“

Treff: 8.00 Uhr, Wegelänge rund 13 Kilometer, Dauer: ca. 4 Stunden.
Geführt wird diese Wanderstrecke vom Wanderwart des HBOL, Michael
Hein. Vorbei an den Aussichtstürmen Friedenshöhe, Ottoshöhe und
Diedrichsburg erwandern wir mit mittleren Steigungen die Meller Berge.
Auch der Wildpark liegt auf unserem Wanderweg, bevor wir wieder
zu unserem Ausgangspunkt, dem Wanderparkplatz am Weberhaus,
gelangen.

3. Wanderstrecke: „Naturerlebnispfad Zwickenbachtal“

Treff: 11.00 Uhr, Wegelänge etwa 4 Kilometer, Dauer: ca. 2 Stunden.
Diese Wanderstrecke soll den Teilnehmern ein Einblick in den vielfältigen
Lebensraum Zwickenbachtal bieten. Geführt wird diese Wanderstrecke
vom Verschönerungs- und Verkehrsverein Melle-Mitte e.V.

Gegen 13.00 Uhr treffen alle drei Wandergruppen im Restaurant
Weberhaus, Weberhaus 40, 49324 Melle, ein.

Hier werden die Wanderer begrüßt und ihnen zur Stärkung eine gute
Kartoffelsuppe und Getränke angeboten. Gespeist wird im Gasthaus,
bei gutem Wetter auf der Terrasse.

Anschließend finden die offizielle Begrüßung der Wanderer und die
Überreichung der HBOL-Wimpelbänder an die Wandergruppen statt.

Um eine Anmeldung bis zum 11. Juni 2018 je Wanderstrecke wird aus
organisatorischen Gründen gebeten.

Weitere Informationen erhalten Sie vom Wanderwart des Heimatbundes
Osnabrücker Land, Michael Hein, Natur- und Geopark TERRA.vita,
Am Schölerberg 1, 49082 Osnabrück, Tel. 0541 501-4814, E-Mail:
michael.hein@lkos.de



**45.
STERN-
WANDERUNG**

des
Heimatbundes
Osnabrücker
Land e.V.

Melle

17. Juni 2018



Auf Schusters Rappen die Meller Berge erkunden

Sternwanderung des Heimatbundes am 17. Juni 2018 im Grönegau



GILT NICHT NUR IM HERBST als lohnendes Ausflugsziel: Vom Klimaturm Melle-Buer schweift der Blick in die Ferne. Foto: Jürgen Krämer

MELLE (mhe/jk). **Unter dem Leitgedanken „Zwickenbach, Weberhaus, Ottoshöhe und Co. – Wandern in den Meller Bergen macht alle froh“ steht die 45. Sternwanderung, die der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. (HBOL) am Sonntag, 17. Juni, aus Anlass der 125-Jahr-Feier des Verschönerungs- und Verkehrsvereins Melle-Mitte e.V. (VVV) in den Meller Bergen ausrichtet.**

„Auf drei ausgewählten Touren mit unterschiedlichen Längen und Themenschwerpunkten wollen wir die Meller Berge ‚per pedes‘ erleben. Schöne Aussichten und Einblicke in die Erdgeschichte erwarten uns“, stellt HBOL-Wanderwart Michael Hein fest, der die Veranstaltung mit den Verantwortlichen des gastgebenden Vereins sowie Mitarbeiterinnen des Amtes für Stadtmarketing, Kultur und Tourismus der Stadt Melle vorbereitet hat.

Start- und Endpunkt ist der Wanderparkplatz am Weberhaus in Bakum. Hier trifft sich die erste Wandergruppe um 10, die zweite

Wandergruppe um 8.00 Uhr und die dritte Wandergruppe 11 Uhr. „Wir brechen auf drei verschiedenen Routen zu unserer Sternwanderung auf. Dabei haben wir eine Route mit 13 Kilometer und zwei kürzere Routen mit jeweils vier beziehungsweise sechs Kilometern Länge ausgewählt, damit wir eine an die jeweilige Kondition der Teilnehmer angepasste Sternwanderung anbieten können“, erläutert Hein, um danach folgenden Hinweis zu geben: „Ausreichend Zeit für Pausen mit Verpflegung aus dem Rucksack haben wir selbst-

verständlich eingeplant.“ Der gemütliche Ausklang der Sternwanderung werde ab etwa 13 Uhr im Restaurant Weberhaus erfolgen.

Die Routen im Detail:

1. Wanderstrecke: „Melle-Mitte-Weg Nr. 8“ (6 Kilometer)

Treff: 10.00 Uhr, Wegelänge etwa 6 Kilometer, Dauer: ca. 2 ½ Stunden. Dieser Wandervorschlag führt uns ausschließlich durch den Wald, vorbei an der Römerschanze, der Schutzhütte „Steinkreuz“ und dem Aussichtsturm „Ottoshöhe“. Danach geht es weiter Richtung Eickener Egge. Über die Schutzhütte „Thomaskreuz“ wieder Richtung Zwickenbach. Geführt wird diese Wanderstrecke vom Verschönerungs- und Verkehrsverein Melle-Mitte e. V.

2. Wanderstrecke: „Drei-Türme-Weg“ (13 Kilometer)

Treff: 8.00 Uhr, Wegelänge rund 13 Kilometer, Dauer: ca. 4 Stunden. Geführt wird diese Wanderstrecke vom Wanderwart des HBOL, Michael Hein. Vorbei an den Aussichtstürmen Friedenshöhe, Ottoshöhe und Diedrichsburg erwandern wir mit mittleren Steigungen



IST AUCH für junge Menschen interessant: eine Wanderung auf dem Naturerlebnispfad Zwickenbachtal. Foto: Natur- und Geopark TERRA.vita



DAS ZIEL: Im neu erbauten Ausflugslokal Weberhaus in Bakum wird die 45. Sternwanderung des Heimatbundes Osnabrücker Land ihren Abschluss finden. Foto: Restaurant Weberhaus

Gemütlicher Ausklang im Ausflugslokal Weberhaus

die Meller Berge. Auch der Wildpark liegt auf unserem Wanderweg, bevor wir wieder zu unserem Ausgangspunkt, dem Wanderparkplatz am Weberhaus, gelangen.

3. Wanderstrecke: „Naturerlebnispfad Zwickenbachtal“ (4 Kilometer)

Treff: 11.00 Uhr, Wegelänge etwa 4 Kilometer, Dauer: ca. 2 Stunden. Diese Wanderstrecke soll den Teilnehmern ein Einblick in den vielfältigen Lebensraum Zwickenbachtal bieten. Geführt wird diese Wanderstrecke vom Verschönerungs- und Verkehrsverein Melle-Mitte e.V.

Alle drei Wandergruppen werden spätestens gegen 13.00 Uhr wieder am Wanderparkplatz Weberhaus eintreffen. Nach einem ereignisreichen Wandertag werden wir im Restaurant Weberhaus einkehren und die 45. Sternwanderung des Heimatbundes Osnabrücker Land entspannt ausklingen lassen können.

Abschließender Hinweis:

Die 45. Sternwanderung des HBOL richtet sich ausdrücklich an alle, die gerne wandern oder das Wandern rund um Melle kennen lernen wollen. Ob jung oder alt, allein oder als Paar, als Gruppe und besonders als Familie – alle sind herzlich eingeladen, an der 45. Sternwanderung des Heimatbundes Osnabrücker Land teilzunehmen!

Um eine Anmeldung beim Wanderwart des Heimatbundes Osnabrücker Land, Michael Hein, Am Schölerberg 1, 49082 Osnabrück, Telefon 0541/501-4814, E-Mail michael.hein@lkos.de wird bis zum 11. Juni 2018 aus organisatorischen Gründen gebeten.

Damit alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen schönen Wandertag erleben können, sind folgende Punkte zu beachten:

Bei der 2. Wanderstrecke werden wir eine Gehzeit von gut 4 Stunden in teils hügeligem Gelände errei-

chen. Dafür muss ein gewisses Maß an Kondition vorhanden sein. Es wird ein moderates bis zügiges Wandertempo angeschlagen und wir achten auf den Zusammenhalt der Wandergruppe. Wer sich in dieser Formulierung wiederfindet ist bei uns genau richtig!

Auf wandertaugliches Schuhwerk und auf die Wetterlage abgestimmte Kleidung ist zu achten.

Auch wenn wir auf der Route Pausen einlegen, hat eine selbst mitgeführte Wasserflasche bekanntlich noch nie geschadet.

Was man immer im Wandergepäck haben sollte: gute Laune und die Vorfreude auf einen schönen Wandertag!

Die Teilnahme an der 45. Sternwanderung des Heimatbundes Osnabrücker Land erfolgt auf eigene Gefahr! Dieser Hinweis wird mit der Anmeldung anerkannt.

Schloss Hünnefeld glänzte mit Macht und Pracht

Zentrale Veranstaltung zum „Tag des offenen Denkmals“ in Harpenfeld

BAD ESSEN (jk/lvdbh). **Unter dem Leitgedanken „Macht und Pracht“ stand der „Tag des offenen Denkmals 2017“, der im Osnabrücker Land mit einem breit gefächerten Informations- und Besichtigungsprogramm verbunden war.**

„Wir freuen uns sehr, dass die zentrale Veranstaltung des Landkreises Osnabrück zum diesjährigen Denkmaltag auf Schloss Hünnefeld vor den Toren Bad Essens stattfindet“, erklärte der Vorsitzende des Heimatbundes Osnabrücker Land e. V. (HBOL), Jürgen-Eberhard Niewedde, als er die Teilnehmer bei herrlichstem Spätsommerwetter vor dem traditionsreichen Adelsitz willkommen hieß. Sein Verband habe mit Schloss Hünnefeld bewusst einen geschichtsträchtigen Veranstaltungsort gewählt, der eine interessante Auseinandersetzung mit dem Motto des Denkmaltages ermögliche.

„Historische Gebäude sind einzigartig und deshalb schützenswert. Doch sind Denkmale in Deutschland akut bedroht“, machte der stellvertretende Landrat Michael Weißler deutlich, der die Grüße von Landrat Dr. Michael Lübbersmann übermittelte. Daher sei es



RÄUME MIT GESCHICHTE: Viele neue Eindrücke gewannen die Teilnehmer während der Schlossführung. Foto: Jürgen Krämer

so immens wichtig, diese Bauwerke zu schützen, „um unsere kulturelle Identität zu bewahren“. Denkmale zu schützen bedeute auch, Geschichte, Geschichten und Zeitgeist an authentischen Orten lebendig zu halten.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erinnerte der Redner daran, dass die Deutsche Stiftung Denkmalschutz seit mittlerweile mehr als zwei Jahrzehnten bundesweit den „Tag des offenen Denkmals“ koordiniere, dessen Erfolg auch auf dem guten Zusammenwirken von Eigentümern, Denkmalbehörden, Bürgerinitiativen, Kommunen sowie Kultur- und Tourismusämtern beruhe. In Deutschland seien an diesem Aktionstag rund 7.500 Denkmale

geöffnet, die ansonsten zumeist nicht zugänglich seien, sagte Weißler weiter. Im Landkreis Osnabrück biete sich gleich 25 Mal die Möglichkeit, geschichtliche Bauwerke wie Burgen, Kirchen, Bauernhöfe oder Mühlen mit diversen Veranstaltungen für die ganze Familie zu besuchen.

Dann lenkte der stellvertretende Landrat seinen Fokus auf die Gastgeber: „Uns werden heute die Pforten des beeindruckenden Schlosses Hünnefeld geöffnet – der sogenannten Perle des Osnabrücker Landes in der Ortschaft Harpenfeld. Für diese Gelegenheit danke ich der Familie von dem Bussche-Hünnefeld sehr.“

Ein Kulturerbe zu erhalten sei gewiss nicht einfach, meinte Michael Weißler. Er wies in diesem Zusammenhang darauf hin, das fortlaufend umfangreiche und kostenintensive Sanierungsarbeiten erforderlich sind, um solche Bauwerke zu erhalten. Hierbei seien neben dem immensen finanziellen Aufwand auch viel Energie, Zeit und Geduld notwendig. „Die Familie von dem Bussche-Hünnefeld hat es verstanden, dieses Kulturerbe zu bewahren und gleichzeitig der Öffentlichkeit die Gelegenheit zu geben, an Kultur und Geschichte teilhaben zu können“, fand der Politiker anerkennende Worte.

Bürgermeister Timo Natemeyer wies in seinem Grußwort darauf hin, dass sich die Gemeinde Bad Essen mit dem Heimatbund Osnabrücker Land seit vielen Jahren eng verbunden fühle. „Daher freue ich mich sehr, dass die heutige zentrale Veranstaltung hier bei uns in Bad Essen stattfindet“, so der Verwaltungschef. Mit der Wahl



VOR DER ALTEN RENTE! Interessiert nahmen diese Teilnehmer die Ansprachen der Redner auf. Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung nächste Seite)



MALERISCH: Schloss Hünnefeld stand im Mittelpunkt der zentralen Veranstaltung, die der Landkreis Osnabrück zum „Tag des offenen Denkmals 2017“ ausrichtete. Foto: Jürgen Krämer

Viel Geld, Energie, Zeit und Geduld investiert

(Fortsetzung)

des Aktionstages habe der Heimatbund nicht nur Geschmack, sondern auch Gespür für die Ausstrahlung und die besondere Atmosphäre geschichtlich bedeutungsvoller Orte bewiesen.

Im Anschluss an die offizielle Eröffnung unternahmen Luise von dem Bussche-Hünnefeld und Lene von dem Bussche-Hünnefeld mit den Teilnehmern eine hochinteressante Führung durch Teile des Schlosses, durch verschiedene Nebengebäude und nicht zuletzt durch die weitläufigen Parkanlagen. Dabei erfuhren die Gäste viel Interessantes über den Adelsitz, der im Jahre 1146 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Durch Erbgang und Kauf gelangte das Gut am 17. März 1447 in den Besitz von Albert Freiherr von dem Bussche. Hünnefeld wurde im 13. Jahrhundert als Wasserburg angelegt.

Im 14. Jahrhundert ist eine Ober- und Unterburg bezeugt. Die untere

Burg wurde um 1600 abgetragen, um Platz für einen Wirtschaftshof und Befestigungsanlagen zu schaffen. Das jetzige Herrenhaus wurde von 1600 bis 1614 von Gerhard-Clamor Freiherr von dem Bussche und dessen Ehefrau Hedwig, geb. von Münchhausen, erbaut. Deren Sohn Clamor-Eberhard errichtete 1658 den südlichen Seitenflügel.

Die dreiflügelige, zweigeschossige Anlage zeigt heute noch die schlichte Gliederung der Spätrenaissance. Das imposante Bauwerk und der große Ehrenhof



BLÜTENZAUBER: In einem Nebengebäude des Schlosses wurde ein Trauzimmer eingerichtet – ausgestattet mit viel Liebe zum Detail.

Foto: Jürgen Krämer

lassen das damalige Bedürfnis nach Repräsentation erkennen. Die „cour d'honneur“ diente als Auffahrt der zwei- und mehrspännigen Karossen. Der runde Taubenturm auf dem Wirtschaftshof wurde 1710 nach französischem Vorbild errichtet. Die Wetterfahne des Turmes trägt das Wappen derer von dem Bussche und von Hammerstein. Die gesamte Anlage ist von zwei Wassergräben umgeben. Auf der Parkseite des Herrenhauses befindet sich ein großes Gewölbe mit darüberliegender Terrasse, die einen Zugang zu Insel und Parkanlage bietet. Die kreisförmige Insel hat symbolische Bedeutung: Sie stellt die Weltinsel dar.

Der Barockgarten wurde um 1800 von Clamor Adolph Theodor Freiherr von dem Bussche, Geheimer Rath und Minister des Fürstentums Osnabrück, in einen prachtvollen englischen Landschaftspark umgewandelt. Am Ende des Parks wurde 1825 auf einem kleinen

(Fortsetzung nächste Seite)

Bei Führung einen Ausflug in die Historie unternommen

(Fortsetzung)

Hügel ein Gedenkstein für Clamor Adolph Theodor errichtet. Sein Neffe Clamor August nahm 1840 eine weitere umfangreiche Anpflanzung vor. Viele exotische Bäume wurden eingekauft, die zum großen Teil bis auf den heutigen Tag im Hünnefelder Garten erhalten sind. Die Geschichte des Gutes Hünnefeld ist hinsichtlich der Besitzerfolge bis zur Erbteilung am 11. Juni 1598 identisch mit der des Gutes Ippenburg.

Bei der Erbteilung fiel Hünnefeld an Gerhard-Clamor, jüngster Sohn Clamors und dessen Frau Anna, geb. von Ascheberg. Sie ist die Stammutter aller heute noch Lebenden von dem Bussche. Anna von Ascheberg wurde 1573 Witwe, sie bewirtschaftete 30 Jahre lang alleine die drei Güter Ippenburg, Lohe und Hünnefeld. Anna von Aschebergs Enkelsohn Clamor Eberhard, geb. am 7. August 1611, kaufte 1656 das Gut Streithorst bei Hunteburg, sein jüngster Sohn Johann Heinrich gründete damit die von dem Bussche-Streithorster Linie. Der wohl berühmteste Vertreter dieser Linie ist Axel Freiherr von dem Bussche-Streithorst. Er gehörte dem Widerstand gegen Hitler an und zeichnete sich durch besondere Tapferkeit aus.



HOCHINTERESSANT: Als sehr informativ erwies sich die Führung mit Luise von dem Bussche-Hünnefeld (rechts) durch die Parkanlagen des Schlosses. Foto: Jürgen Krämer



UNTER FREIEM HIMMEL: Zum Abschluss erhielten die Teilnehmer des Denkmaltages die Gelegenheit, den Ruheforst in Augenschein zu nehmen, der als Alternative zu herkömmlichen Bestattungsarten neue Wege geht, wie Michelle Ostman von der Leye (Zweite von links) erläuterte.

Foto: Jürgen Krämer

Der älteste Sohn von Clamor Eberhard, Christoph, geb. am 28. Juni 1643, verstand es, gut zu wirtschaften. Er hatte das kaufmännische Talent seines Vaters geerbt. Dadurch war es ihm möglich, verschiedene Präbenden zu stiften, wie die Dompräbende zu Minden und Halberstadt. Am 29. April 1667 gelang es Christoph, das Gut Buddemühle in Wehrendorf zu erwerben, für die Summe von 7.100 Talern. Sein besonderer Familiensinn wird dadurch deutlich, dass er vor mehr als 300 Jahren die Hünnefelder Stiftung ins Leben rief, das sogenannte „Hünnefelder Stammlegat“ mit einem Startkapital von 100.000 Goldtalern. Aufgabe und oberstes Gebot, laut „Stifter Wille“ der Stiftung ist es auch heute noch, Mitglieder der Familie von dem Bussche zu unterstützen und zu fördern.

Als Beispiel für die geistigen Interessen der Standesherrn darf der umfangreiche, in französischer Sprache geführte Briefwechsel zwischen Johann Friedrich Freiherr von dem Bussche (geb. 1709) und Justus Möser genannt werden. Dieser erklärt selbst, dass er dem Genannten fruchtbare Anregun-

gen für seine geistige Entwicklung und literarische Tätigkeit verdanke. Justus Möser schrieb 139 Briefe an Johann Friedrich und widmete ihm sein Werk „Der Werth wohlgeogener Neigungen und Leidenschaften“.

Drei Generationen der Familie von dem Bussche-Hünnefeld bewohnen zurzeit den Adelssitz. Die vor dem Schloss liegende Parkanlage ist für die Gäste des Cafés „Alte Rentei“ zu begehnen. Das Schloss und die Parkanlage werden von der Familie von dem Bussche privat genutzt. Besichtigungen und Führungen sind nur nach telefonischer Vereinbarung möglich.



GIGANTISCH: der Mammutbaum im Schlosspark.

Foto: Jürgen Krämer



SIND STOLZ auf das gelungene Werk: (von links) Jürgen-Eberhard Niewedde, Franz-Josef Heidemann, Johannes Brand, Dr. Rainer Drewes, Reinhard Scholz, Franz Buitmann, Uwe Plaß, Burkhard Fromme und Tim Wagemester.
Foto: Peter Schatte

„Diese Publikation gehört in jeden Haushalt“

Heimat-Jahrbuch 2018 im Automuseum Melle offiziell vorgestellt

Von Jürgen Krämer

MELLE. „Die Heimatjahrbücher gehören als Kulturschatz in jeden Haushalt.“ Bürgermeister Reinhard Scholz war des Lobes voll, als er anlässlich der Präsentation des Heimat-Jahrbuches Osnabrücker Land 2018 im Automuseum Melle „Geschichte auf Rädern“ ein Grußwort entbot.

Sein Dank galt in diesem Zusammenhang den Jahrbuch-Redakteuren Johannes Brand, Dr. Rainer Drewes, Uwe Plaß und Tim Wagemester, die im Verbund mit 40 Autorinnen und Autoren einen Sammelband zusammengestellt hätten, der weit und breit seinesgleichen suche. In seinen Dank bezog der Verwaltungschef auch die Druckerei Rasch mit Sitz in Bramsche ein, die das mehr als

300 Seiten umfassende Buch erstmalig druckte „und hierbei eine hervorragende Arbeit leistete“.

Er freue sich sehr, dass die Buchvorstellung im Automuseum und damit in einer Einrichtung stattfinde, die für Melle eine Strahlkraft weit über die Stadtgrenzen hinaus besitze, sagte Reinhard Scholz. Darüber hinaus sei er sehr erfreut darüber, dass eine historische Ansichtskarte mit einem Motiv des Meller Bahnhofs aus der Zeit um 1900 die Titelseite des Jahrbuches ziere. Dieses Bild korrespondiere mit dem Begriff „Strukturwandel“ als Schwerpunktthema der Publikation; denn der Bahnhof stehe für jenen Strukturwandel, der Melle die Industrialisierung gebracht habe.

„Wir sind dankbar dafür, die diesjährige Jahrbuch-Präsentation im

Automuseum ‚Geschichte auf Rädern‘ durchführen zu dürfen“, sagte der Vorsitzende des Heimatbundes Osnabrücker Land e.V. (HBOL), Jürgen-Eberhard Niewedde, auch im Namen seines Kollegen Franz Buitmann vom Kreisheimatbund Bersenbrück e.V. (KHBB). Denn die Veranstaltung werde an einem Ort ausgerichtet, der neben dem Bahnhof ebenfalls als Synonym für Strukturwandel stehe: dem Automuseum. Der Dank des Redners galt abschließend Bürgermeister Reinhard Scholz und der Stadt Melle „für die großzügige Gastfreundschaft, die wir heute an dieser Stelle erfahren dürfen“.

Im Namen der Jahrbuch-Redaktion stellte Uwe Plaß im Folgenden den Inhalt der neuen Publikation vor. Dabei wurde eines deutlich: Seit

(Fortsetzung nächste Seite)

Strukturwandel als Schwerpunktthema gewählt

(Fortsetzung)

dem 19. Jahrhundert ist das Leben der Menschen zahlreichen und teilweise sehr schnellen Veränderungen unterworfen. Industrialisierung, Strukturwandel in der Landwirtschaft, Technisierung aller Lebensbereiche, Veränderungen der Infrastruktur, Entwicklungen in Handwerk und Dienstleistungen etc. haben tiefgreifende Folgen auch für das Osnabrücker Land gehabt. Aus diesem Grunde stellt der Strukturwandel das Schwerpunktthema des diesjährigen Heimat-Jahrbuches dar.

Obwohl das Thema ausgesprochen vielschichtig ist und nahezu alle Lebensbereiche betrifft, ist es nicht so griffig wie das vorherige Schwerpunktthema Reformation und kann auch kein besonderes

Jubiläum vorweisen. Für die Autorinnen und Autoren stellt ein derart breit gefächertes Spektrum möglicher Themenbereiche eine echte Herausforderung dar, da man sich diesem Schwerpunktthema von beinahe jedem erdenklichen Blickwinkel nähern kann.

Im Vorwort zu diesem Sammelband heißt es weiter: Dies spiegeln auch die Beiträge des Heimat-Jahrbuches 2018 wider. Einen breiten Raum nimmt hierbei das Thema Mobilität ein. Die Verkehrsentwicklung und der Ausbau der Infrastruktur von Straße und Schiene haben die weitere Entwicklung des ländlichen Raumes größtenteils erst ermöglicht. Auch die Elektrifizierung bedeutete eine Zäsur und gleichzeitig Startschuss für weitere Veränderungen. Daneben widmen sich die Beiträge

den Veränderungen in der Wirtschaft. Hier stehen Handel, Handwerk und Gewerbe im Fokus der Betrachtung. Diese Beispiele für Strukturwandel im Osnabrücker Land bieten einen exemplarischen Ausschnitt hinsichtlich der immensen Umwälzungen.

In bewährter Tradition bietet auch das diesjährige Heimat-Jahrbuch neben seinem Schwerpunktthema einen bunten Strauß weiterer Beiträge, und zwar zu den Themenbereichen „Geschichte“, „Persönlichkeiten und Familien“, „Erinnerungen“, „Archäologie“, „Kunst und Denkmalpflege“ sowie „Natur und Umwelt“. Abgerundet wird das Ganze durch plattdeutsche Beiträge, die Rubriken „Heimat aktuell“ und „Literatur über das

(Fortsetzung nächste Seite)



AUFMERKSAMES AUDITORIUM: Zur Vorstellung des Heimat-Jahrbuches Osnabrücker Land hatten sich zahlreiche Gäste im Automuseum Melle versammelt. Foto: Peter Schatte



BÜRGERMEISTER Reinhard Scholz.
Foto: Peter Schatte



HBOL-VORSITZENDER Jürgen-E. Niewedde. Foto: Peter Schatte



KHBB-Vorsitzender Franz Buitmann.
Foto: Peter Schatte

Ein Gemeinschaftswerk von 40 Autoren

(Fortsetzung)

Osnabrücker Land“ sowie durch einen Nachruf.

Folgende Autorinnen und Autoren sind mit Beiträgen in der aktuellen Ausgabe des Heimat-Jahrbuches vertreten: Elisabeth Benne, Bad Rothenfelde; Johannes Brand, Hagen am Teutoburger Wald; Dr. Klaus Brandt, Schleswig; Franz Buitmann, Bersenbrück; Dr. Rainer Drewes, Bramsche; Axel Friederichs, Osnabrück; Guido Groneik, Ostercappeln; Helga Grzonka, Bad Iburg; Friedhelm Hackmann, Bramsche; Simon Haupt, Wallenhorst; Heinrich Herkenhoff, Georgsmarienhütte; Herbert Holstein, Bramsche; Jürgen Krämer, Melle; Heinrich Langebrake, Tecklenburg, Dr. Daniel Lau, Osnabrück; Dr. Andreas Mölder, Göttingen; Melanie Müller, Vechta; Jürgen-Eberhard Niewedde, Ostercappeln; Dr. Wilfried Pabst, Osnabrück; Dr. Gerd-Ulrich Piesch, Belm; Uwe Plaß, Melle; Wolfgang Remme, Osnabrück; Rainer Rottmann, Hagen am Teutoburger Wald; Heinrich Schomborg, Engter; Karl-Heinz Schröder, Bissendorf; Herbert Schuckmann, Badbergen; Andreas Schulte, Bohmte; Jürgen Schwietert, Fürstenau; Dr. Ernst Helmut Segschneider, Bramsche; Dr. Christof Spannhoff, Lienen; Dr.

Jutta Stalfort, Bersenbrück; Dr. Solveig Steffen, Esslingen; Reinhard Tegtmeier-Blanck, Wedemark; Volker Tiemeyer, Melle; Tim Wagemester, Fürstenau; Wilhelm Wachhorst, Köln; Dr. Christian Westerhoff, Stuttgart; Elly Wübberler, Bad Essen.

Zum Abschluss der Buchpräsentation gab Franz Buitmann, Vorsitzender des Kreisheimatbundes

Bersenbrück, den Anwesenden etwas Nachdenkliches mit auf den Weg: „Die Bedeutung ‚Heimat‘ hatte lange ihren Stellenwert verloren. Jetzt, in dieser schnelllebigen Zeit, kehren wir dorthin zurück und besinnen uns auf den Ort, an dem wir zu Hause sein können.“

Das Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land 2018 ist im Buchhandel erhältlich. Es kostet 14,90 Euro.



BEEINDRUCKENDER VERANSTALTUNGSORT: Im Automuseum Melle „Geschichte auf Rädern“ fand die Vorstellung des Jahrbuches statt.

Foto: Peter Schatte

„Ihr habt die Auszeichnung wahrlich verdient“

„Plattdeutsche Runde“ erhielt Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis

Von Jürgen Krämer

BUER. Hohe Auszeichnung an einem goldenen Oktobertag: Während einer Feierstunde im Landmaschinenmuseum am Bergsiek in Meesdorf ist die „Plattdeutsche Runde“ des Vereins „Traktoren und historische Landmaschinen Grönegau-Buer“ mit dem Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis 2017 geehrt worden.

Mit dieser Auszeichnung würdigten der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. (HBOL) und der Kreisheimatbund Bersenbrück e. V. (KHBB) das rührige Engagement der „Plattkürer“ um die Pflege und um den Erhalt der niederdeutschen Sprache. Dass die „Plattdeutsche Runde“ ein bedeutsamer Kulturträger im Kirchspiel Buer ist, machte Ortsbürgermeister Dieter Finke-Gröne in seiner Ansprache deutlich. Der Redner erinnerte an die Verbindungen, die der Schriftsteller Wilhelm Fredemann aus Neuenkirchen nach Buer unterhielt. „Ich habe Wilhelm Fredemann noch selbst erlebt, als dieser im Hause Behrens zusammen mit Agnes Miegel und Hermann Claudius – Urenkel von Matthias Claudius –



LAUDATORIN Elisabeth Benne.

Foto: Conny Rutsch

sowie anderen Autoren zu Dichterrunden zusammentraf“, sagte der Politiker. Um so erfreulicher sei es, dass der Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis jetzt viele Jahre später der „Plattdeutschen Runde“ zuerkannt worden sei, die diese Auszeichnung wahrlich verdient habe.

Der HBOL-Vorsitzende Jürgen-Eberhard Niewedde rief in seiner Ansprache in Erinnerung, dass der Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis verliehen wird – und zwar im jährlichen Wechsel auf Vorschlag des Heimatbundes Osnabrücker Land und des Kreisheimatbundes Bersenbrück. Der Preis gelte „als renommierte Auszeichnung nicht nur in der regionalen Plattdeutsch-

Szene“ und und werde nunmehr zum 35. Male vergeben. „Der Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis ist also als mittlerweile voll etabliert zu bezeichnen“, stellte der Redner fest.

Zusammen mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Kreisheimatbundes Bersenbrück, Jürgen Schwietert, übergab Jürgen-Eberhard Niewedde die mit der Auszeichnung verbundene Ehrenurkunde an die Gründungsmitglieder der „Plattdeutschen Runde“ Heinrich Grottendieck, Walter Bußmann und Werner Wessler, die diese zusammen mit Hermann Klesser und Karl Bußmann entgegennahmen. In der Urkunde heißt es: „Der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. und der Kreisheimatbund Bersenbrück e. V. würdigen mit dem Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis 2017 die großen Verdienste um die plattdeutsche Sprache des Osnabrücker Landes ‚De plattdütske Runne‘, eine Abteilung des Vereins ‚Traktoren und historische Landmaschinen Grönegau-Buer e. V.‘. ‚De plattdütske Runne‘ pflegt, bewahrt und vermittelt sehr gekonnt und sehr engagiert seit mehr als 20 Jahren die plattdeutsche Sprache, insbesondere die des Grönegaus. Die regelmäßigen Veranstaltungen, die sehr lebendig und in unterschiedlichen Ausführungen die Besucher und Gäste immer wieder begeistern, lassen die Liebe der Akteure zur plattdeutschen Sprache erkennen. ‚De plattdütske Runne‘ hat sich im Sinne von Wilhelm Fredemann um die plattdeutsche Sprache ihrer Heimat sehr verdient gemacht.“

Jürgen Schwietert gratulierte in „meinem etwas anderen Platt“ des Osnabrücker Nordlandes. Der



GEMÜTLICHE ATMOSPHÄRE: Im Vereinsdomizil der Alttraktorenfreunde fand die Verleihung des Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreises statt.

Foto: Conny Rutsch

(Fortsetzung nächste Seite)



FREDEMANN-PREIS-VERLEIHUNG am Bergsiek in Meesdorf mit (von links) Jürgen-Eberhard Niewedde, Jürgen Schwiertert, Werner Weßler, Heinrich Grottendieck, Karl Bußmann, Dieter Finke-Gröne, Walter Bußmann und Hermann Klesser.
Foto: Conny Rutsch

In plattdeutscher Sprache 220 Themen beleuchtet

(Fortsetzung)

Gast aus Fürstenu bedauerte, dass der Nachwuchs fehle, die plattdeutsche Sprache weiterzutragen, und er appellierte an die Politiker, in die Räte auch Plattdeutschbeauftragte zu holen.

Die Laudatio auf die „Plattdeutsche Runde“ hielt Elisabeth Benne aus Bad Rothenfelde in ihrer Funktion als 1. Vorsitzende des Plattdeutschen Förderkreises in der Region Osnabrück e. V. (Plattfoss). „Nicht weniger als 220 Themen haben die ‚Plattkürer ut Miärstrup‘ seit ihrer Gründung im Jahre 1996 durchgenommen und pflegen ein altes Kulturgut“, erläuterte die Plattdeutsch-Expertin, um danach das breit gefächerte Aktionsspektrum der „Plattdeutschen Runde“

vorzustellen. „Die Mitglieder haben sich als Autoren für Bücher und Zeitungen betätigt – und sie haben die niederdeutsche Sprache im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften in Schulen an junge Menschen herangetragen“, berichtete die Rednerin. Gleichwohl stellte Elisa-



SORGTE für den instrumentalen Rahmen: Karl Bußmann am Akkordeon. Foto: Conny Rutsch

beth Benne mit Blick auf aktuelle Entwicklungen fest: „Unser Freund Plattdeutsch ist richtig krank.“

Es versteht sich von selbst, dass die Feierstunde mit einem kleinen Rahmenprogramm verbunden war. So trug Hermann Klesser zum Gedenken an den Namensgeber des Preises eine Geschichte von Wilhelm Fredemann vor, während Werner Weßler in bewährter Weise „up Platt“ einige interessante Beiträge zum Besten gab. Als die Veranstaltung unter Akkordeonbegleitung von Karl Bußmann mit einem plattdeutschen Abendlied ausklang, waren sich alle Anwesenden einig: Die Verleihung des Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreises 2017 erwies sich als eine runde Angelegenheit, die noch lange nachwirken wird.

Die Herzen der Zuhörer im Sturm erobert

Dr. Hermann Queckenstedt brillierte beim Osnabrücker Landwehrmahl



IN GESELLIGER RUNDE: (von links) Johannes Frankenberg, Johannes Brand, Katharina von Kurzynski, Dr. Hermann Queckenstedt, Jürgen-Eberhard Niewedde, Jürgen Krämer, Peter Schatte und Stefan Muhle.

Foto: Christiane Rottmann

Von Jürgen Krämer

BAD IBURG. Leiter des Diözesanmuseums im Bistum Osnabrück, Präsident des VfL Osnabrück, Grünkohlkönig 2016/2017 des Verkehrsvereins für die Stadt und den Landkreis Osnabrück und nicht zuletzt stellvertretender Vorsitzender der Fritz-Wolf-Gesellschaft. An klangvollen Titeln mangelt es Dr. Hermann Queckenstedt wahrlich nicht.

Und dann kam noch eine weitere nicht minder ehrenvolle Funktion hinzu: Als zehnter Tischredner ging der bekannte Historiker in die Geschichte des Osnabrücker Landwehrmahls ein, das der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. (HBOL) in bewährter Weise im Alten Gasthaus Fischer-Eymann in Bad Iburg ausrichtete.

Dass Hermann Queckenstedt an diesem Abend einen ganz eigenen Akzent setzen wird – davon war bereits im Vorfeld der Veranstaltung auszugehen. Und so erschien es nicht verwunderlich, dass angesichts dieser gespannten Vorfreude weit mehr als 100 Gäste das traditionsreiche Lokal füllten,

um die hintergründige Tischrede des Osnabrücker zu hören.

„Eine Rekordbeteiligung, über die wir uns sehr freuen. Zeugt doch diese Resonanz von einer großen Wertschätzung, welche die Anwesenden unserem zehnten Landwehrredner entgegenbringen“, stellte Vorsitzender Jürgen-Eberhard Niewedde in seiner Begrüßungsansprache fest. Der Redner rief in Erinnerung, dass das Verband die Veranstaltung seit dem Jahre 2008 mit der Zielsetzung durchführe, Führungskräfte aus den Heimatvereinen der Region „buchstäblich an einen Tisch zu bringen“, um den gegenseitigen



MIT BUCHPRÄSENTEN dankte Jürgen-Eberhard Niewedde (rechts) Dr. Hermann Queckenstedt für die gelungene Ansprache.

Foto: Peter Schatte.

Gedankenaustausch zu fördern. Vor diesem Hintergrund appellierte der Redner an die Gäste, über den eigenen Tellerrand zu schauen. „Und zwar nicht, um zu sehen, was Ihr gegenüber verspeist, sondern um mit ihm ins Gespräch zu kommen“, merkte Niewedde mit einem Augenzwinkern an, um danach allen Gästen einen angenehmen Abend zu wünschen: „Etwaige Probleme können bis morgen warten.“

Und dann war der große Augenblick gekommen: Begleitet von den Landwehrmitgliedern Doris Sloot, Thomas Auping, Uwe Schäfer und Rüdiger Sloot hielt Hermann Queckenstedt Einzug in den Saal, stilecht gekleidet in der Tracht der Osnabrücker Landwehr von 1300! Mit heiteren Bemerkungen zur „Geschichte des Landwehrmanns“ eroberte der Tischredner die Herzen der Zuhörer im Sturm. Nicht zuletzt deshalb, da er seine ebenso geistreichen wie humorvollen Ausführungen mit Karikaturen von Fritz Wolf illustrierte. In launiger Rede erhob Queckenstedt die Forderung, die „Geschichte des Landwehrmannes und der Landwehfrau“ müsse neu geschrieben werden.

Wie jedem regionalgeschichtlich Interessierten nicht unbekannt sein dürfte, dienten Landwehren – zumeist mit Dornen bewachsene Wälle und Gräben – im Mittelalter den Gemeinden als Schutz- und Abwehranlagen. Der Begriff ging dann auf einen Teil der Streitkräfte über, die, je nach Landesherrschaft in unterschiedlicher Ausprägung, zumeist als Infanterie ein Stehendes Heer ergänzten.

Ganz so „militärwissenschaftlich“ nahm Hermann Queckenstedt das

(Fortsetzung nächste Seite)



MIT EINER FRITZ-WOLF-KARIKATUR als Blickfang (von links): Uwe Schäfer, Dr. Hermann Queckenstedt, Thomas Auping, Rüdiger Sloot, Doris Sloot, Jürgen-Eberhard Niewedde und Jürgen Krämer. Foto: Peter Schatte

Stücke aus der Sau und Haxen an Biertunke

(Fortsetzung)

Thema indes nicht. Stattdessen interpretierte er ausgewählte Fritz-Wolf-Karikaturen – frei nach dem Motto „Neues vom Osnabrücker Landwehrmann“: Er begann dabei im besten Wortsinn bei „Adam und Eva“ („Die friedlichste Epoche der Menschheit war nur von kurzer Dauer“), steifte danach die Zeit der Megalithkultur („In der Folgezeit bewarf man sich zunächst mit Steinen“) und lenkte im Folgenden den Fokus auf Kalkriese. Für den Redner stand fest: „Hermann der Cherusker war der erste Osnabrücker Landwehrmann!“ Weshalb auch, wie Fritz Wolf richtig gezeichnet habe, das Hermanns-Denkmal in das Osnabrücker Land gehöre. Die germanische Tradition, nach dem Sieg auf dem Bärenfell auszuruhen, ebenfalls von Wolf skizziert, sei inzwischen leider verloren gegangen. Die Beobachtung des Histori-

kers, dass der „moderne Landwehrmann“ stattdessen heute Lila-Weiß trage, wurde von den Anwesenden mit tosendem Applaus quittiert, ebenso wie die Bemerkung: „Sexismus war gestern! Heute steht auch die Landwehrfrau ihren Mann!“

Der dankbare Beifall der Gäste ließ abschließend erkennen, dass Hermann Queckenstedt mit dieser Ansprache den Nerv des Publikums getroffen hatte. Als kleines Dankeschön für diese Rede überreichte Jürgen-Eberhard Niewedde ein druckfrisches Exemplar des Heimat-Jahrbuches 2018 und die Publikation „Von Wällen und Gräben“ an den Redner. Dank sprach der HBOL-Vorsitzende darüber hinaus seinen Vorstandskollegen Ulrike Bösemann und Jürgen Krämer aus, welche auch die zehnte Auflage des Osnabrücker Landwehrmahls organisiert hatten.

Im Anschluss an den offiziellen Teil wurde das kulinarische Programm fortgesetzt. So delectierten sich die Teilnehmer an einer Landwehrplatte mit Hähnchenschlegeln, Stücken aus der Sau, Haxen und Rippchen an Biertunke und gepökeltem Schweineschinken sowie an nicht minder deftigen Beilagen wie Wirsingkohl in Schmand, Schnittbohnen mit Bauchspeck und leckeren Semmelknödeln. Abgerundet wurde das Mahl mit einem kalorienreichen Finale: Als wohlschmeckendes Dessert kamen Bratäpfel mit Elises Mandelfüllung auf den Tisch.

Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch einen Informationsstand der Fritz-Wolf-Gesellschaft. Sie präsentierte diverse Bücher und erinnerte daran, dass der bekannte Osnabrücker Karikaturist im Jahre 2018 genau 100 Jahre alt geworden wäre.

Regionale Bücherbörse in blumigem Gewand

17. Auflage der Veranstaltung im Kreishaus in Osnabrück ein voller Erfolg

Von Gabriele Janz

OSNABRÜCK. Grün sollte sie werden, die Regionale Bücherbörse für das Osnabrücker Land – grün und etwas bunt. Dass dies gelang, zeigte die 17. Auflage der Veranstaltung im Kreishaus-Restaurant am Osnabrücker Schölerberg. Zur Eröffnung konnte Kreisrat Matthias Selle als Vertreter des gastgebenden Landkreises Osnabrück mehr als 40 Standinhaberinnen und -inhaber begrüßen, deren Waren- und Informationsangebot dem Motto „Garten und Natur“ der 17. Bücherbörse Rechnung trug.

Gut 40 Heimatvereine, regionale Autorinnen und Autoren, Antiquariate, Hobby-Buchhändler, der Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück, die Fritz-Wolf-Gesellschaft und nicht zuletzt die LandFrauen waren der Einladung der Veranstalter und der Schwerpunktsetzung gefolgt. Als besondere Gäste konnte das Veranstalterquartett aus Landschaftsverband Osnabrücker Land e. V. (LVO), Kreisheimatbund Bersenbrück e. V. (KHBB), Heimatbund Osnabrücker Land und Landkreis Osnabrück den Natur-



DIE QUAL DER WAHL: Groß und vielfältig erwies sich das Angebot an den einzelnen Ständen.
Foto: Jürgen Krämer

park TERRA.vita, die Landesgartenschau 2018 Bad Iburg gGmbH (LaGa) und die Stiftung Ornithologie und Naturschutz (SON) begrüßen. Die drei Einrichtungen informierten über ihre Arbeit und boten unter anderem Wanderkarten (TERRA.vita), Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse (SON) sowie Informationen über die Landesgartenschau in Bad Iburg an. Tages Eintrittskarten und zwei Exemplare des Buches „Gartengesichter und Gärten im Osnabrücker Land“ gab es am LaGa-Stand zu gewinnen. Gabriele Janz vom LVO zog als Glücksfee am Ende der Veranstaltung die Ge-

winner aus der Losbox, die LaGa-Pressesprecherin Imma Schmidt an ihrem Infostand aufgestellt hatte.

Während aus dem Nordkreis leider nur der Kreisheimatbund selbst sowie der Heimatverein Bersenbrück vertreten waren, nutzten gleich mehrere HBOL-Mitgliedsvereine die Gelegenheit, Neuerscheinungen und Antiquarisches auf der Bücherbörse anzubieten: Agnes Wiemann und Margret Zumstrull vom Heimatverein Glane konnten schon um die Mittagszeit ein „beinahe ausverkauft“ melden. Auch die Heimatvereine aus Borgloh, Dissen, Gesmold und Kloster Oesede zeigten wie jedes Jahr Präsenz, informierten über ihre Arbeit und hielten Kalender und andere Druckerzeugnisse bereit.

Vertreter des Heimatbundes Osnabrücker Land und des Kreisheimatbundes Bersenbrück informierten über das frisch gedruckte Heimat-Jahrbuch 2018 mit dem Themenschwerpunkt „Strukturwandel“. Umlagert waren wie immer die Stände der Ahnen-



AUS DEM SÜDKREIS: Agnes Wiemann und Margret Zumstrull vom Heimatverein Glane freuten sich über einen besonders gut frequentierten Stand und dementsprechende Verkaufserfolge.
Foto: Gabriele Janz

(Fortsetzung nächste Seite)



EXPERTEN VOR ORT: Sascha Brocks und Ann-Kathrin Schmidt von der Stiftung Ornithologie und Naturschutz aus Melle informierten über verschiedene Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse sowie über verschiedene Artenschutz-Projekte ihrer Einrichtung. Foto: Gabriele Janz

Neuerscheinungen und Antiquarisches vorgestellt

(Fortsetzung)

forscher – der Arbeitskreis für Familienforschung Osnabrück und auch die Familienforschung Osnabrücker Land gaben Auskünfte aus ihren Dateien.

Neben den Vereinen und anderen kulturellen Einrichtungen hatten



AUCH FRITZ WOLF war auf der 17. Regionalen Bücherbörse dabei, vertreten durch die gleichnamige Gesellschaft. Foto: Gabriele Janz

auch wieder einige regionale Autorinnen und Autoren den Weg zum Kreishaus-Restaurant gefunden: Sylvia Brinkmann präsentierte ihre ganz besonderen Kinderbücher, mit denen sie auch schon den Kleinen die Natur näher bringen möchte. Ole Hengelbrock bot ebenfalls ein Kinderbuch an; es greift seine Erfahrungen als Mitarbeiter der Cap Anamur in verschiedenen afrikanischen Staaten auf. Lebenserfahrungen und Erinnerungen sind auch die Grundlage des Buches „Der schwarze Pferdekopf“ von Lothar Schmidt, der sich zusammen mit seinem Verleger Sami Tabbara zum ersten Mal aktiv an der Bücherbörse beteiligte.

Mehrere hundert Besucherinnen und Besucher motivieren die Veranstalter, auch 2018 wieder eine Regionale Bücherbörse für das Osnabrücker Land zu veranstalten. Immer im Bestreben, Details zu verbessern, sind sie interessiert an konstruktiven Rückmeldungen aller Art. Der LVO nimmt diese

und auch die Kontaktdaten von neuen Interessenten, die bei der 18. Regionalen Bücherbörse für das Osnabrücker Land am 27. Oktober 2018 dabei sein möchten, schon jetzt gern auf. Sie können sich melden unter Telefon 05403/72455-14 oder buecherboerse@lvosl.de.



HERZLICH WILLKOMMEN: Kreisrat Matthias Selle freute sich bei der Eröffnung der 17. Regionalen Bücherbörse besonders darüber, dass die Veranstaltung im Kreishaus stattfindet.

Foto: Monika Schnuck

Mit aktiven Mitgliedern eine Menge bewegt

Heimatverein Glane mit dem Heimatpreis 2017 ausgezeichnet

Von Helga Grzonka und Jürgen Krämer

GLANE. Ein stilvoller Rahmen, eine illustre Gästeschar und wohlgesetzte Reden. Im Rahmen einer Feierstunde in Averbecks Hof haben der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. (HBOL) und der Kreisheimatbund Bersenbrück e.V. (KHBB) den Heimatverein Glane e.V. mit dem Heimatpreis 2017 ausgezeichnet.

In seiner Laudatio lobte der HBOL-Vorsitzende Jürgen-Eberhard Niewedde die hervorragende Arbeit des frisch gebackenen Preisträgers. In Zusammenarbeit mit der Averbeck-Stiftung leiste der Verein einen hervorragenden Beitrag zur Umsetzung der Vision des Stif-

tungsgründers Adolf Averbeck, aus dem ehemals landwirtschaftlichen Anwesen ein zentrales Kultur- und Begegnungszentrum zu schaffen. Der Redner wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Heimatverein Glane mit seinen aktiven Mitgliedern viel bewegt und die Vision weiter lebendig hält.

In der Ehrenurkunde, die Jürgen-Eberhard Niewedde zusammen mit Franz Buitmann an Agnes Wiemann übergab, heißt es: „Seit nunmehr 46 Jahren engagiert sich der Verein für die von ihm selbst gesteckten Ziele. Sieben sogenannte Aktivgruppen widmen sich auf unterschiedlichste Art und Weise dem Heimatgedanken und dem Brauchtum vor Ort. Ihm sich bietende Chancen wissen die Ver-

antwortlichen geschicktest zu ergreifen und visionär mit Hilfe unermüdlicher Mitstreiter im Ehrenamt umzusetzen. Seit der Eröffnung des Heimatmuseums in Averbecks Speicher und dem folgenden stetigen Ausbau der Hofstelle Averbeck zu dem heutigen ‚Kultur- und Begegnungszentrum‘ entwickelte sich ein Mittel- und auch Ausgangspunkt für die vielfältigen ehrenamtlichen Arbeiten zum Wohle der Ortschaft Glane und somit auch des Osnabrücker Landes.“

Agnes Wiemann gab als Vorsitzende des Heimatvereins einen Überblick über die Entwicklung ihrer im Jahr 1971 gegründeten Organisation, der nunmehr 320 Mitglieder angehören. Insbesondere würdigte sie die Leistungen der früheren Vorsitzenden. Seit 1976 sorgt der Heimatverein für die Kirchturmbeleuchtung in Glane. 1998 wurde Averbecks Speicher als heimatkundliches Museum eingerichtet. Beim Ausbau des Wirtschaftsgebäudes halfen viele fleißige Hände. Archiv, Handdruckwerkstatt, Fotolabor, Wohnung und Diele werden ehrenamtlich betreut. Ausstellungen, Theatergruppe, Trachten- und Plattdeutsch-Pflege bringen Besucher und Leben auf den Hof. Zum Abschluss ihrer Rede bot Agnes Wiemann den Gästen die Möglichkeit, sich im Kultur- und Begegnungszentrum umzuschauen und auch die beiden aktuellen Ausstellungen anzusehen.

Heinz Köhne, Vorsitzender der Averbeck-Stiftung, berichtete über die Gründung der Stiftung und zeigte die Meilensteine der Entwicklung auf. Nach Restaurierung des Speichers sollten zunächst die nötigen Finanzmittel für den wei-



UNTER DEM BEIFALL der Anwesenden übergab Jürgen-Eberhard Niewedde die Ehrengabe an Agnes Wiemann. Foto: Helga Grzonza

(Fortsetzung nächste Seite)



HEIMATPREIS-VERLEIHUNG mit (von links) Dr. Hans-Gert Pöttering, Heinz Köhne, Annette Niermann, Jürgen-Eberhard Niewedde, Agnes Wiemann, Franz Buitmann und Johannes Brand. Foto: Ulrich Wienke

Agnes Wiemann mit der Ehrengabe ausgezeichnet

(Fortsetzung)

teren Ausbau angespart werden. Begünstigt durch die Entwicklung auf dem Kapitalmarkt wurde dann aber im Jahr 2015 begonnen, das Wirtschaftsgebäude auszubauen. Eine kluge und richtige Entscheidung, die heute der Glaner Heimat und ihren Menschen zugutekommt.

Bad Iburgs Bürgermeisterin Annette Niermann freute sich mit dem Heimatverein Glane e.V. über die Auszeichnung durch die Heimatbünde. Sie erinnerte daran, dass ihrem Onkel Georg Pohlmann als damaligem Vorsitzenden des Heimatvereins sein Heimatort Glane überaus wichtig war. Sie betonte aber auch, dass der

Heimatbegriff nicht nur für Alt-ingesessene gilt, sondern auch für zugezogene Menschen, die hier ihre neue Heimat gefunden haben.

Dr. Hans-Gert Pöttering war extra vorzeitig aus Berlin angereist, um dem Heimatverein Glane zu der Ehrung mit dem Heimatpreis zu gratulieren und in seiner Rede die Leistungen des Heimatvereins Glane zu würdigen. Der frühere Präsident des Europäischen Parlaments (2007–2009) wurde in Bersenbrück geboren und hat heute seinen Wohnsitz in Bad Iburg. So umspannt und repräsentiert er die heimatliche Region Osnabrücker Land, die alljährlich für die Verleihung dieses Heimatpreises steht.

Franz Buitmann, der Vorsitzende des Kreisheimatbundes Bersenbrück, schloss sich mit seinem Schlusswort den Lobeshymnen seiner Vorredner an. Er verwies darauf, dass „Heimat“ kein antiquierter Begriff der ewig Gestrigen ist, sondern für jeden Menschen nach wie vor eine große Bedeutung hat.

Jürgen-Eberhard Niewedde hatte an diesem Abend noch eine weitere Überraschung parat. Er überreichte Agnes Wiemann die Ehrengabe des Heimatbundes Osnabrücker Land für ihr persönliches Engagement als Vorsitzende des Heimatvereins Glane. Zum Abschluss stärkten sich alle mit einem kleinen Imbiss und Getränken.

Ein Spaziergang am Strand mit hohem Erholungswert

Auf dem Ahornweg entlang alter Küstenlinien wandern

Von Timo Kluttig

BAD IBURG. Wer kennt nicht die Diskussion darüber, wohin der sommerliche Wochenendausflug gehen soll: An die Küste oder ins Hügelland? Weichen Strandsand durch die Finger rieseln lassen, Muscheln sammeln und den Duft salzigen Wassers genießen – dazu bedarf es normalerweise mindestens einer Reise an die Nordsee.

Für eine zünftige Wanderung taugt die Gegend weniger – ein bisschen Relief und Wald sollten dafür schon vorhanden sein. Wer ein wenig von beidem sucht und trotzdem gern im Lande bleiben möchte, hat dazu im Teutoburger Wald die Gelegenheit.

Der Ausgangspunkt der meisten Ahornweg-Wanderungen liegt in Bad Iburg. Von dort aus hat man die Möglichkeit, eine kürzere, nördliche Schleife zu wandern, oder eine längere im Südosten des Kneipp-Kurortes. Auf der nördlichen Schleife begegnet man dem Strand am schnellsten: An vielen Weegeinschnitten entdeckt der Besucher einen gelblichen Sand-



stein, aus dem der ganze Nordkamm des Teutoburger Waldes südlich von Osnabrück aufgebaut ist. Auch die höchste Erhebung der Region, der 331 m hohe Dörenberg, besteht aus dem groben Gestein. Hätten wir die Gelegenheit, 120 Millionen Jahre zurück zu schauen, würde schnell klar, dass dieses Material nicht immer so fest war wie heute. Vielmehr könnten wir beobachten, wie sich hier ein riesiges Flussdelta entwickelte. Gewaltige Mengen Sand aus dem Hinterland wurden hier an einem weißen – vielleicht palmengesäumten – Strand abgelagert und unter einer tropischen Sonne stapften Saurier am urzeitlichen Ufer entlang.

Südlich von Hagen begegnet der Wanderer den Duvensteinen, einer natürlichen Felsformation

aus ebendiesem Sandstein. Hier lässt sich schön beobachten, wie der Stein in teilweise skurrilen Formen wieder zu dem zerfällt, was er in der Kreidezeit schon einmal war: Loser Sand aus Quarz und ein wenig Eisenoxid. Als noch das Meerwasser an diesen Sand schwappte, war noch nicht abzusehen, dass er dereinst versteinern und tektonische Kräfte ihn zum Gebirge auffalten würden.



IN LUFTIGER HÖHE: Der Aussichtsturm auf dem Beutling bei Wellingholzhausen ist immer einen Besuch wert. Foto:

Arbeitsgemeinschaft Ahornweg

Folgt man dem Ahornweg in westliche oder östliche Richtung, bewegt man sich auf dem südlichen Teuto-Kamm. Hier ist es kein gelber Sandstein, der dem erdgeschichtlich Interessierten in die Finger fällt, sondern ein zähes, glattes, helles Material, das zum größten Teil aus Kalk aufgebaut ist. Der Geologe spricht von Calciumkarbonat, dem Grundstoff jeden Kalksteines. Dieses weißgraue, spröde Gestein entstand hier, als in der zweiten Hälfte der Kreidezeit der Meeresspiegel anstieg und die Urzeitstrände großflächig überflutet wurden. Auf dem Grund dieses neuen Meeres lagerten sich in den folgenden Jahrmillionen die Kalkschalen unzähliger Meeresorganismen ab, darunter auch viele Muscheln und



IMMER EIN ERLEBNIS: die Bärlauchblüte am Ahornweg.

Foto: Arbeitsgemeinschaft Ahornweg

(Fortsetzung nächste Seite)



HERRLICHE AUSSICHTEN: Blick vom Teutoburger Wald auf Bad Iburg.

Foto: Markus Balkow

Blaubeeren, Heidekraut und Buchenwälder

(Fortsetzung)

Tintenfischgehäuse. Man muss nicht vom Fach sein, um die Unterschiede zwischen den Gesteinen zu erkennen: Während man auf den sandigen Höhen im Norden eher Nadelwälder antrifft und auf Lichtungen auch gerne einmal Blaubeeren oder Heidekraut begegnet, ist der Südkamm für seine hochstämmigen Buchenwälder bekannt, unter denen im Frühjahr massenhaft Frühblüher wie Bärlauch, Lerchensporn und Buschwindröschen auftauchen. Ursprung dieser verschiedenen Landschaftsbilder ist der Boden, der sich aus den verschiedenen Gesteinen entwickelt hat. Und wer den Erdwissenschaftlern hinsichtlich der Kalksteingeschichten an dieser Stelle nicht traut, der kann gerne in den Schutthalden der zahlreichen kleinen Steinbrüche



WANDERPAUSE in Gottes freier Natur.

Foto:

Arbeitsgemeinschaft Ahornweg

am Wegesrand nach Muschelabdrücken suchen. Mit etwas Geduld wird man meist fündig.

Im Bereich der Hasequellen nördlich von Dissen gesellt sich noch ein weiteres, weitaus älteres Gestein dazu: Hier sorgt der besonders klüftige Muschelkalk aus der Trias-Zeit dafür, dass Regenwasser tief im Berg versickern kann und anschließend an einer wasserdichten Grenzschicht wieder an die Oberfläche sprudelt. Eine ganze Kette dieser so genannten „Überlaufquellen“ speist von hier aus die Hase, die später durch Osnabrück und dann weiter bis zur Ems fließt.

Aber zurück zum Stranderlebnis: Sand und Muscheln sind uns schon reichlich begegnet. Fehlt

(Fortsetzung nächste Seite)



SOLE UNTER BLAUEM HIMMEL: Bad Rothenfelde ist für seine beiden Gradierwerke weithin bekannt.

Foto: Markus Balkow

Gesunde Luft im Schatten riesiger Gradierwerke

(Fortsetzung)

noch das salzige Wasser! Das lässt sich am eindrucksvollsten in Bad Rothenfelde erleben, einem Kurort, der auf der Südwestschleife durchwandert wird. Zwei riesige Gradierwerke sind hier mitten im Ort kaum zu übersehen. Hier wurde früher Wasser aus salzigen Quellen immer wieder über Wände aus Schwarzdorngeäst verrieselt, so dass ein Teil des Wassers verdunstete. Am Ende war der Salzgehalt des Wassers deutlich erhöht und das Einkochen zur Salzgewinnung brauchte weniger Zeit. Heute besuchen Gäste die „Salinen“, wie sie hier genannt werden, vor allem, weil das Einatmen der salzigen Luft der Lunge guttut. Und warum es sich dabei tatsächlich um eine frische Meeresbrise handelt, ist schnell erklärt:

In großer Tiefe löst hier nämlich das Grundwasser eine alte Salzschicht auf. Woher das Salz stammt? Man ahnt es bereits: Im



WASSERTRETSTELLE in Hagen am Teutoburger Wald – Erfrischung für müde Wanderfüße. Foto: Arbeitsgemeinschaft Ahornweg

Erdaltertum trocknete im Zuge einer größeren Klimaveränderung an dieser Stelle eine große Lagune aus. Die entstandenen Salzlager wurden unter jüngeren Sedimenten verschüttet und gelangten erst später mit zirkulierendem Grundwasser wieder an die Oberfläche. In Bad Laer und Bad Rothenfelde entstanden salzige Quellen. Dass dieses Meersalz rund 250 Millionen Jahre auf dem Buckel hat, merkt man ihm nicht an.

Es bleibt festzuhalten: Auch wenn man am „Teutoburger Strand“ keine Wellen mehr plätschern hört, so liefert die Erdgeschichte hier doch ein paar überraschende Eindrücke am Wegesrand. Und mit etwas Glück bekommt der Wanderer zur Pause in den Gaststätten auch ein passendes Fischgericht serviert.

„Ümme eene graude Erfahrung rieker“

Lütke un graut – Een Märchen

Van Elisabeth Benne

Was he nu een Alf, orre een Kobold, een Heinzelmännken, orre een Gnom? Nei, Naseweis was een lütker Zwiärg. He liewede in'n Zwiärgenlanne, ganz deepe unner de Ärden.

Hier regeede sien Papp Mira-culux siet langen, langen Joahren. Man mot wierten, dat Zwiärg ganz ault wäden küernt. Owwer wenn se 800 Joahre ault send, dann seht se auk os Zwiärg os auler Opa ut.

Up de annern Siete van den Biärg, in'ne Naichte van dat Zwiärgenland, wuernde de Fee Esmeralda. Papp Zwiärg siär faken, wenn se düe de unnerirdskén Stüerms harümme rabalkede, dat et man sau balderde: „Du vofluchte aule Hexe.“

De Küerning mende dann: „Man mot de Fee aflaufen lauten, dann krigg iähre Kopp Lucht, un se wett wä ganz normal.“

Owwer de Fee Esmeralda harre auk iähre gohen Sieten. Wenn eener in Naut was, hölp se, wo se man konne. Wünske makede se auk gäden woahr. Eenes Dages dröipen sick de Fee Esmeralda un de Zwiärg Naseweis.

Esmeralda packede den Zwiärg ganz fosse an'ne Schullern un siär: „Naseweis, es dat olles, wat du kann's, diene Niärsen üörweroll harin stärke? Graudet Muul üörwer olles häwwen,

aultkloak sien un olles biärter wierten? Schiärm di wat.“ De lütke Zwiärg harre bi düsse Strafprieger den Kopp bet up de Holsken hangen lauten. Dann gelobede he Biärtege.

Owwer nauh düsse Prieger harre de lütke Zwiärg no eenen Wunsch an de Fee Esmeralda. „Leewe Fee, du kann's doch olles maken. Du helpes sümmes de Minsken buorm up de Ärden. Ick woll no eenmol in mienen Zwiärgelieben een Riese sien. Mienen Pappen, den Zwiärgenküerning, sall et woll nich passen, owwer ick woll de Welt eenmol os Riese sehn.“

He harre dat sau raske säggt, un dann ganz deepe Luft halt. De Fee harre ganz niepe tolustert olles ees eenmol sacken lauten. „Un weil du sau leewe frogt häs, wädde ick di düssen Wunsch erfüllen. Owwer wi beede möet vohiär noch ne ganze masse Saken in'ne Riege bringen. Wi möet no den Holskenmaker Hinnerk upsöiken, dat de die Holsken in de Grotte 189 1/2 maket. Un weil man fo Holsken am Besten Lienenholt voharbeeten kann, mot Hinnerk ees no eenen aulen Stamm van Buer Megger kaupen.“

Eenes Dages tüsken Draum un Dag vowannelde Esmeralda den lütken Zwiärg in eenen grauden Riesen. De gong met siene grauden Holsken in Grotte 189 1/2 üörwer Land. Olles saig ganz anners ut. He konne woll 100 km wiet kieken. Doabi

saig he de Steenbücke un de Gemen in'ne Alpen. lärmsau de lütken Murmeldiere. Un os Riese harre he immer Schmach.

Owwer wat stönd blaut's Lütkes an'n Straudenranne. Dat was fo den Riesen einfach wat von hollen Tann. Hasenklowwer, Vugelbierden, Suerampfer un halwriepen Prumen höngen bi Buer Megger an'n Baume. Dat was olles Muultiärgerigge.

Sien Magen höng em up de Ärden un he grummelde, os wenn eener up de Trummeln howwede.

Eenes Dages stönd de Fee Esmeralda fo siene grauden Holsken. Se was sau mickerig lütke, un son winziget Stimken siär: „Naseweis, wuß du nich wä os een Zwiärg sau lütke sien, wi vomisset di bi us in'n Zwiärgenlanne.“

Drofte een Riese eegentlich lütke bigiewen? Dann siär he: „Esmeralda, ick häwwen düchtig Heimweh hat. Un sau grauden Schmach, weil olles hier sau lütke es. Un de Welt ümme mi toa es saihelle un sau baselig.“ Os Esmeralda dann eenmol met de Finger schnippse, wott ut den grauden Riesen wä de lütke Zwiärg Naseweis.

De was nu ümme eene graude Erfahrung rieker un bet in sien Opa Öller immer goad friär. Lütke Lue seht einfach mehr up de Ärden. Un lütke Saken küernt owwer auk mächtig graut sien.

„Sik etwas ut'n Ärmel schüddeln...“

Redensoarten, de in use Unnerhaulung bruket wäet

Van Heinrich Herkenhoff

KLAUSTER EUSE. Et giff immerwihe in'n Volksmunde Redensoarten, de immertou an'n Dage in use Unnerhaulung bruket wäet. Dat is dann un wann auk unnerscheidlik, weil de Sprauke oftmoals oal in'n Nauberduorpe etwas anners utdrückt wäed; et sind blauts 'n paar Boukstawen, de sik voarschuwet.

Trotzoallem voarstoah wi owwer den Sinn un bruket aohne wideres de Volkswiisheeten. Wi kennt oalle de Sätze: „Etwas uppe langen Bank schuwen.“, „Dat was em/ iahr 'ne Döörden in'n Auge!“ un „Häff di owwer 'n Bäerden upbuhn!“ Düsse Sprürke häw't je nich dat to bedüeten, wat sik ut de enselnen Wöerter ergiff.

„Ault os Methusalem“: Hir betütt sik de Utspruch ensig un oallein up dat hauge Oaller van Methusalem, dat was de „Bessvadder – Opa – Gevadder“ – he weut nau Moses 969 Joahre un harre saumit dat heugeste Oaller van oalle „biblischen Urväter“.

„Sik etwas ut' n Ärmel schüddeln – trecken“: Fröiher woen de Ärmel in de Jacken orre Kläer oft wiit; se weuten auk oas Tasken bruket, oallerdings blauts voar Geld un gewisse Klenigkeeten. Hier draff auk de Tatsake ne Rulle spielen, dat de Zauberer un Taskenspieler immer wiete Ärmel brukeden un sik wat „ut den Ärmel trocken hät“.

„Etwas utbaden meuten“: Et is dat Resultat, wenn een Annerer wat to voarantworten häff. De Sprürke kümp tatsäklik ut de öffentliken Badehüser, weil de Badegast dat Water van de voarhiarigen Badelüe utgeeten un auk de Wannen reenigen mösse. Düt Sinndüten is siit Ende des sessteggesten Joahrhunnerts belegt.

„Nur Bahnhof voarstauhn“: Wenn eener niks voarstauhn häff. Et giff hier keene endgültige Tiedangawe; amene is de Utdruk bi de Soldauten in'n ersten Weltkrieg entstauhn. „Bahnhof“ bedudde „Entlassung / Heimkehr.“ Et is ower auk möglich, dat de Utspruch düer den Ausgangspunkt van de Urlaubsreesen entstauhn is, weil he siine Sinne un Ohrden blauts no foar düsse Angeliagenheet lössmakede.

„Düer de Bank“: Aolle, de in de gliiken Bank seeten, wöern gliik, keener harre Vördeele. De Buur seit nich bi'n Kүүörter inne Kiarkenbank, un de Kaupmann harre sin'n Platz auk buorm inne Kiarken.

„Etwas up de langen Bank schuwen“: Up'n Gerichte laigen fröiher de Akten immer up 'ne Bank, wo auk de Richter un Schöffen iahren Platz hadd'n. De Akten, de nich bruket weuten, scheuf man noa achtern – un wenn se doa erst laigen, dann was et man schlecht. Et duurde lange, bet's de Vorgang dann afhandelt woard.

„Wol een' 'nen Bäerden upbiin'n“: Wenn eener eene nich woahre Geschichte voartellt – also lüg! De Utspruch sal dütlük maken, dat hier gans düchtig luorgen wäet. – Düsse Redensoart sal in Wien in de Bäerdenmühl'n tüsken 1828–1832 entstauhn siin. De Wiener-Dichter Castelli schreib daumoals sine barbiitsken Voartellsels, de dann auk den Binamen „Wiener Bäerden“ kreigen. Et handelde sik ümme schwoar foardaulike Praulerigen.

„De Boart is af“: De Sake is erledigt – nu is't Oalle/Schluss! Voar de Joahrhunnertwende (18. to't 19. Joahrhunnert). Indüsse Tiid lian Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III. un Kaiser Wilhelm II. de Böerde af. Of et doamet todoahn häff, is nich gans sicher bewiisen. Uterdem kann et sik auk ümme den Henwiis, wenn van eenen Schlüerdel de Boart afbruorken is, handeln.

„Inne Binsen gauhn!“: enn etwas voarluorden gauhn is. Düsse Utspruch kümp van de Jägers. Wenn up'e Jagd de Wildiarnten in't Schilf löüp, dann was dat Dier inne Binsen flüchtet; kein Rūhe kann dat Dier dann no packen.

„Doa häng een Damokles-schwert!“: Wen eener duurhafte Bedrohung düer een anneret Minskenkind häff. – Damokles was een Günstling van den

(Fortsetzung nächste Seite)

Redaktionsschluss beachten

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe unseres Verbands-journals „De Utroiper“ ist am 6. Juli 2018. Texte und Fotos sind bis spätestens zu diesem Stichtag per E-Mail zu senden an kraemer-melle-buer@t-online.de





BEREICHERN unser Verbandsjournal in regelmäßigen Abständen mit plattdeutschen Beiträgen: (von links) Elisabeth Benne, Heinrich Herkenhoff und Helga Grzonka, hier am Alten Gradierwerk in Bad Rothenfelde.

Foto: Jürgen Krämer

„De Flinten in't Köarden schmiiten!“

(Fortsetzung)

Tyrannen Dionysioa I. van Syrakus (ümme 400 v. Chr.). He was mächtig scharp up den sine Macht un Glücke. Bi een graudet larten leut he üöwer den Platz/Kopp van Dionysius een Schweert an een dünnnet Piarhoar anbringen. Dat häff Cicero in eene Reede van Tusculum bekannt gieren.

„De Flinten in't Köarden schmiiten!“: Hier geeht et ümme de Soldauten. Wenn se keen Utkuormen mäeh seugen, schmeiten se de Flinten int Köarden. Mancheener schmeet de Flinten

leewer int Köarden, os at he sik erschlagen orre dautscheeten leut.

„De Gretchenfrage stellen“: In Goethes Faust stellte Gretchen den Faust oall de Frage: „nu segg mi, wi hess du et mit de Religion?“ Et was also ne absolute Frage no sin Gewiirten!

„Klappern höärt ton Geschäft/Laden“: Deejeenige, de Erfolg hewwen will, mott voar sik upmiarksam maken. Bi'n Möller klappert de Mahlmühlen. De Wiafelstöhle un no sau manch annere Maschine klappert mächtig. Doahiar kümp de Utdruck

„Klappern höärt to't Geschäft/Laden“.

„Een Kloss an'n Beene“: Früher weut manchet Dier in de Kouhwiske orra auk süss wo de Födderbeene met 'nen Strick etwas enger tohaube buuhn'n, doamet se nich so'n grauden Schritt orre Galopp maken konn'n. Dann un wann weut de Diere auk een hölten Kloss an'n Strick an de Beene buuhn. Düsse Kloss schlüerde dann tüssen Födder- un Ächterbeene, un dat Dier konn nich sau schnell loupn orre rennen. De Diere konn man biarter in de Wisken pakken, weil se sik ni mäe sau gouht beweggen konn'n.

Een feinet Frusminske, wo nix anne feilt

Leige Joahrden

Van Helga Grzonka

De Husdürden fällt met luuten Knall in't Schlott. Nina is weg. Nigges ne Jacken häf dat Wicht metnuamen. Anna un Karl kieket sik bedrüawet an. „Ik weet nich, wat wi no maken küant. Ik kenne miene Tochter nich mä“, klaget Karl. Siet Wiäken is de Stimmung in Meggers Hus nich de Beste.

Nina is fuffteggan Joahr ault un rebellert bie jede Geliegenheit. Se höörd blauts, wat se hörden will. Ut dat önnige Lüüt van fröiher is een Lotterjan wuarden. De Kamen sütt ut, os wenn eene Bomben inschlagen is. Tüsken Kladusen, Unnerwöske un Schohe ligget liäge Colaflasken un Chipstutens. Uprümen is nich anseggt. Lewer ligg se met Stopsel in de Ohrden up't Berre – wenn se dann doa

is. Ninas Dürden is affschluaten. Se will nix met de Familge to doan hääben. Aff un an driff de Schmachd doch to de Maultieten no unnen.

Dann is se met de Knieptangen nich antopacken un will nich met sik kürden lauten. Olles, wat de Öllern segget, wet in Frauge stellt un kritisert. Glieks nau't läten is se wiär weg. Und süss? Anna weet nigges sau genau, of Nina üawerhaupt no jeden Dag no Schoole geht. Schoolarbeeten mäk se jedenfalls nich viäl. Ürns is Nina meestentiets unnerwechens. Met de Fründin, segg se. Oder löp doa villichte wat met Jungens? Hoffentlik drepp se nich up falske Frünne! Kümp up Drogen und Schluck. Oder süsswat. Dann wö et jä doch biäter, se harre eenen fasten Fründ. Et wö schön,

wenn se den mol de Öllern vöstelle.

Anna will et nich woahrhappen, ower wenn män Nina sau ankik is et nich to üawersehn: Ut dat nüdlige Kiend is een junget, feinet Frusminske wuarden, wo nix anne feilt. Fö Karl is Nina immer no de lütke Tochter, de met Puppen spiält. He kann nich vöstauhn, dat Nina eegene Wiäge gauhn will. „Ik mot woll een Machtwort spriäken“, ment he, „Sau geht dat nich wieder!“

„Ach Karl“, antert Anna, „legg nich wiär de Platten met ‚saulange du de Föte unner mienen Disk stecks ...‘ up. Nina mot sik sümme no fiene. Wi will't de Lienen män een biertken länger lauten und use Kiend truwwen. Dat helpet em in düsse leigen Joahrden, de auk ‚Pubertät‘ nömmt wäht.“

Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land



Ein beliebtes Präsent für Anlässe unterschiedlichster Art.

Fragen Sie Ihren Buchhändler vor Ort oder wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Heimatbundes Osnabrücker Land, Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte-Kloster Oesede.

Veranstaltungen 2018



28. April 2018
Kreisheimattag
in Melle



17. Juni 2018
Sternwanderung
in Melle



9. September 2018
„Tag des offenen Denkmals“
in Groß Mimmelage



26. Oktober 2018
Osnabrücker Landwehrmahl
in Bad Iburg



27. Oktober 2018
Regionale Bücherbörse
im Kreishaus Osnabrück





Schönes Osnabrücker Land: *Unterwegs in Bad Laer.*

Foto: Jürgen Krämer



Der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. im Internet.

Interessante und wissenswerte Aktivitäten,
Daten, Fakten, Veröffentlichungen und
alles rund um den Heimatbund
finden Sie im Internet unter folgenden Adressen
www.heimatbund-osnabruecker-land.de
www.hbol.de

